



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

391 (24.8.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 12 M. — ohne Postgebühren. Bei erst. Anhebung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgebühren 17000 Reichsmark. Hauptgeschäftsstelle P. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1011 (Baslermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 14/21 u. Keiserstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 2.— R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschaffungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalts, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Ruderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

„Niemand weiß, was los ist!“

So wird heute die Haager Situation von einem deutschen Delegierten charakterisiert

Betten werden abgeschlossen

V Den Haag, 24. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Blauer Himmel und Regenwolken, Sonnenschein und Wolkenbrüche wechseln miteinander in kurzen Zwischenpausen ab. Diese Witterungsverhältnisse zeigt auch das Konferenzbarometer an. Um 12 Uhr mittags brachte der belgische Ministerpräsident Solvay eine neue Absage Snowdens. Um 1 Uhr erschien Handelsminister Loucheur und teilte den Journalisten mit, daß die Finanzbesprechungen endlich zu einer Verständigung in der Sachlieferungsfrage und zu einer englisch-italienischen Einigung in der Kohlenlieferungsfrage gekommen seien. „Jetzt gehe ich noch einmal zu Snowden“, sagte Loucheur. „Vielleicht werden wir morgen zu einer Einigung gelangen.“ Das Morgen spielt jetzt in allen Konferenzgesprächen eine besondere Rolle. Es kann ebenso gut übermorgen und Mitte nächster Woche bedeuten. Die deutschen Delegierten, die aus der Finanzbesprechung mit den vier Reparationsempfängern kamen, sprachen mit der größten Seelenruhe von der Notwendigkeit, noch 6-7 Tage zu verhandeln. „Es kann auch bis zum 2. September dauern“, meinten sie, „es kann aber auch anders kommen“, fügten sie hinzu. „S. B. läßt sich annehmen, daß wir mit der ganzen Konferenz nach Genf überfließen und dort weiter arbeiten werden.“ Auf die Frage nach dem Stand der Konferenz sagte ein deutscher Delegierter, der den Verhandlungen über die Finanzfragen beigewohnt hatte:

„Niemand weiß, was los ist.“

Kurz und gut, am Ende der dritten Konferenzwoche liegt

alles auf losen Schrauben. Alle Modalitäten bleiben offen und alle Prophezeiungen erscheinen berechtigt. Deshalb werden auch an allen Orten, wo sich Journalisten und Delegierte zusammenfinden, Betten abgeschlossen. Die Haager Restaurants werden davon profitieren und es wird ihnen sicher sehr angenehm sein, gleichgültig ob die Konferenz aufliegt oder nicht.

Neben der Finanzberatung tagte heute vormittag auch wieder der Rat der vier Besatzungsmächte und Deutschland. Ueber die juristische Gestaltung der Kommission und die Räumungsdaten wurde eifrig debattiert. Minister Birch teilte uns mit, daß heute nachmittag wieder von den Räumungsterminen gesprochen werden soll.

Der Kampf um die Räumungstermine

ist sehr leidenschaftlich, aber, wie Minister Birch lächelnd hinzufügte, „sehr freundschaftlich“. Heute nachmittag wird der Vollzugsausschuß der sechs einladenden Mächte zusammentreten, um den allgemeinen Stand der Dinge und die bisher in kleinerem Kreise erstellten Verhandlungsergebnisse zu prüfen. Inzwischen rufen die Autos vom Binnenhof zu den italienischen Experten, die in ihrem Hotel an den Rechenmaschinen sitzen, um die „letzten Konzeptionen“ zu ergründen. Im Grand Hotel sieht Herr Snowden in Erwartung zahlreicher Angebote, bald sind es 30, bald 30 Prozent, die ihm von den vier Reparationsempfängern angeblid offeriert werden. Snowden hält aber an seinem Grundsatze fest. Wenn nicht alle Reichen trügen, wird es am Wochenende noch zu einer kritischen Reihe von Zahlensofferten an die Adresse des englischen Schatzkanzlers kommen.

Am Stresemann und seine Politik

Am Ende?

□ Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) „Der Deutsche“, das Blatt der christlichen Gewerkschaften, hatte am Donnerstag einen Artikel „Am Ende“ veröffentlicht, in dem der Zusammenbruch der deutschen Außenpolitik festgestellt und eine entscheidende Einwirkung auch auf den innerpolitischen Kurs für notwendig erklärt wurde. Sozusagen über Nacht wäre ein Umsturz in der deutschen öffentlichen Meinung gekommen. Es behelste heute eine Einheitsfront in der Ueberzeugung, daß die deutsche Verhandlungspolitik mit Frankreich nutzlos und ohne Aussicht auf Erfolg sei. Es werde, hieß es, schon gut sein, wenn andere Männer und Führer den Kurs steuern, der gesteuert werden müsse.

Für die Jugenderaptee war dieser Artikel natürlich ein gefundenes Fressen. Sie legte ihn so aus, als hätten nun auch die hinter dem „Deutschen“ stehenden Kreise sich zu der von Jugenberg betriebenen Oppositionspolitik bekehrt. Gleichzeitig wurde behauptet, daß der Reichsverkehrsminister Stegerwald diesen Artikel inspiriert oder ihn zum mindesten gutgeheißen habe. Jetzt läßt Stegerwald erklären, daß er mit dem Aufsatz nichts zu tun habe und daß er dessen Tendenz auch nicht billige.

„Der Deutsche“ selbst zeigt sich bemüht, seine in der Tat sehr scharf zugelegten Darlegungen abzumildern. Vor allem wendet er sich gegen den Versuch, von den Gruppen um Jugenberg zu einer „Risienpolitik“ nutzbar gemacht zu werden. Eine solche Krisenpolitik, erklärt das Blatt, leben wir ab, und es bemerkt zum Schluß:

„Die deutschen Minister im Haag, in erster Linie ihr Führer, der Außenminister, müssen in diesen Tagen die schwerste Probe ihrer staatspolitischen Einsicht bestehen. Es ist Gelegenheit, manche Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen, es ist aber auch Gelegenheit, die alten Fehler allzu großer Nachgiebigkeit zu wiederholen und Illusionen statt Wirklichkeiten zu sehen.“

Das Klingt betrüßlich lauster als man es am Vortage las. Die Vorfreude der Jugenderaptee, die in dem „Deutschen“ bereits einen Bundesgenossen bezürken zu können glaubte, war demnach verfrüht.

Abwehr eines Jugenberg-Telegramms

□ Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Telegramm, das Herr Jugenberg an Dr. Stresemann nach dem Haag gerichtet hat, in dem er die deutsche Außenpolitik im allgemeinen, ihre Taktik im besonderen als falsch erklärt, schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

„Wenn Herr Jugenberg geglaubt hat, dadurch die Stellung der deutschen Delegation dem Ausland gegenüber zu stärken — und dies müßte der Sinn eines solchen Telegramms sein — so hat er sich leider getrrt. Seine und seiner Freunde Rundgebungen sind durch ihre interpolitischen Gegenfälle und ihre Häufigkeit für diesen Zweck entwertet. Man weiß im Ausland und dabei, daß Jugenberg dasselbe oder etwas Ähnliches auch gesagt haben würde, wenn die Haager Konferenz einen anderen Verlauf genommen oder überhaupt nicht stattgefunden hätte, eine Tatsache, die man bedauern muß,

wenn man berücksichtigt, daß das Wort einer anderen und verständig geleiteten Opposition den Zweck, eine Stärkung der deutschen Stellung herbeizuführen, erreicht hätte. Die völlig irreführend die Behauptung Jugenbergs ist, die deutsche Politik im Haag müßte unserem Volk den Hohn der Welt eintragen, geht schon aus der amerikanischen Presse hervor, um deren Wunsch sich Jugenberg bekanntlich auf brieflichem Wege sehr eifrig beworben hat.“

Weiter stellt die „Nationalliberale Korrespondenz“ fest, daß die Meldung, Dr. Stresemann habe die Festsetzung der deutschen Tributzahlungen vom September ab in Höhe der Youngannuitäten gefordert, ohne gleichzeitig die Räumung des Rheinlandes zu verlangen, ein Irrtum ist. Gerade das Gegenteil ist richtig.

Anerkennung aus Newyork

□ Newyork, 24. Aug. (United Press.) Stresemanns Haltung im Haag findet bei der gesamten Newyorker Presse Anerkennung und Billigung. Die Blätter weisen darauf hin, daß es ungerade wäre, wenn Deutschland die Daweszahlungen fortsetzen müßte und deutsche Gebiete noch weiter besetzt gehalten würden, nur weil die Ententemächte sich nicht über die Verteilung der deutschen Zahlungen einigen könnten. Besonders „Newyork Times“ führt aus, Stresemann habe mit großer Geduld gewartet, bis ein Bruch der Konferenz gedroht habe. Dann habe er das Wort verlangt, wobei er „eine feste Bewegung unter den Beteiligten hervorrief und sich das Verdienst zuschreiben darf, die Konferenz wenigstens noch ein wenig länger am Leben erhalten zu haben.“

Das Blatt weist darauf hin, daß Stresemann Ausführungen besonders in Großbritannien Wirkungen haben müßte, da die englische Presse die Gefahren nachdrücklich hervorgehoben habe, die sich aus einer Vereitelung des Youngplans ergeben müßten.

Interparlamentarische Woche in Genf

Am Freitag wurde in Genf die Interparlamentarische Woche eröffnet, an der die Mitglieder des Rats und der Ständigen Studienkommission der Interparlamentarischen Union teilnehmen. Neben der großen Ständigen Studienkommission, die sich mit politischen, juristischen, wirtschaftlichen, finanziellen, ethnischen, kolonialen, sozialen und Wohlfahrtsfragen befaßt, tagen vier Unterkommissionen. Diese Kommissionen haben ein umfangreiches Programm abzuwickeln. Es sollen auch wichtige Beschlüsse über die Entwicklung des interparlamentarischen Wertes gefaßt werden.

Gestern tagte auch die Gemischte Unterkommission für die Arbeitsfrage. Andere Kommissionen befaßten sich mit der Entwicklung des parlamentarischen Systems, der Verantwortlichkeit des Staates usw.

Am 20. August findet eine öffentliche Sitzung statt, in der vor allem das Thema „Die Tragweite und die Folgen des Kellogg-Palles“ behandelt werden soll. Mehrere bekannte Parlamentarier Europas werden in dieser Sitzung das Wort ergreifen.

Rückblick und Vorschau

Das Trauerspiel im Haag — Die „Opfermächte“ und ihre Opfer — Der stumme Beobachter Amerikas — Ohne Räumungsgarantie kein Youngplan — Das deutsche Prestige gilt uns mehr als Gold — Unser Trost in diesem Tobenwahn.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend tadeln! Auf Grund dieser Erwägung typisch deutscher Gewissenhaftigkeit und weil man ja gar zu gern bis zum letzten Augenblick an die Erfüllung dessen glaubt, was man gerne möchte, müssen wir in den Mittagsstunden des heutigen Samstag, in denen diese Zeilen den Weg in das Fortband finden, mit unserem abschließenden Urteil über das Trauerspiel im Haag noch zurückhalten. Freilich ist kaum zu hoffen, daß in diesen Weckend-Tagen bis zum Montag, an dem die offizielle Schlussföhung sein soll, auch nur noch einigermaßen wieder ausgemacht werden kann, was in den vergangenen drei Wochen völlig versöhren worden ist. Auch alle Nachstellungen mit und ohne Vollmondchein, alles jetzt zu schlechterlegt eingeschlagene Eiltempo und auch der heldenhafte Verzicht auf die achseligen Traditionen des Wochenendes, werden an dem Fiasko der Konferenz kaum noch etwas ändern können. Der ganze Konferenzkarren war von Anfang an gar zu sehr verlabren. Anfang schlecht, alles schlecht, kann man hier wirklich sagen. Schon der Anfang zum Anfang war miserabel. Man erinnere sich nur an den Streit um den Konferenzort, der sich bekanntlich bis kurz vor dem für den Beginn der Konferenz festgesetzten Termin ausdehnte. Vielleicht wäre es wirklich das beste gewesen, die Konferenz in London abhalten zu lassen und den Engländern damit den Gefallen zu tun, an dem der erst unlängst wieder aus Ruder gekommenen Arbeiterpartei aus Prestigegründen sehr viel gelegen war. Wir Deutsche hatten bekanntlich nichts dagegen einzuwenden, doch Frankreich war ktrifte dagegen. Im eigenen Lande wäre Snowden sicher nicht so groß geworden wie im Haag. Die Pflichten des Gastgeber hätten ihm Zurückhaltung aufgezwungen. So aber ist Snowden im Haag von allen Staatsmännern derjenige geworden, der dort Schicksal gespielt hat. Gewiß sind die Gründe für die bisherige Ergebnislosigkeit der Haager Konferenz in sachlichen Gegenständen zu suchen. Soweit man jedoch Personen die Schuld an dem Fiasko zuschreiben kann, ist es Snowden. Was Chamberlain an Liebe für Frankreich zu viel hatte, hat er zu wenig. Als er zuerst im Haag von sich reden machte, haben wir unsere Freude gehabt an seinem unbekümmerten Auftreten, und nun ist er derjenige, der durch seine Hartnäckigkeit die Konferenz drei Wochen lang mit jämmerlichem Heilschrei um die Deute in Anspruch nahm und so die Beschäftigung mit den Hauptfragen fast ausgeschaltet hat. Bei ihm können sich die Staatsmänner der Gläubigerstaaten dafür bedanken, daß sie durch ihren kläglichen Deutskeit in der ganzen Welt blamiert worden sind.

Welche Hilflosigkeit, welche Unfähigkeit hat sich auf der Haager Weltbühne wochenlang angebläht! Im armenlichen Streit um persönliche Vorteile vergendete man die kostbare Zeit und vergaß darüber völlig, daß man zusammengekommen war zur „endgültigen Liquidierung des Krieges“. Kleinigkeit, Dabgier, persönliche Eitelkeit und Angst auf der ganzen Linie, nirgends ein großer Gedanke, der über die klägliche Gegenwart hinaus in eine bessere Zukunft weist. Von uns Deutschen aber, die wir schon seit zehn Jahren von ihnen aufgepreßt sind und noch einem raffiniert aufgestellten System noch auf viele weitere Jahrzehnte hinaus tributpflichtig sein sollen, erwartet man „eine große Geste“. Wegen der (in diesem Falle lumpigen) 50 oder 100 Millionen Mark, die England mehr haben will, pleist man auf Völkerverständigung, Frieden, Versöhnung und eine für alle gebräuchliche Zusammenarbeit in Europa. Ohne willig und fähig zu sein zu opfern, legt man sich groteskweise selbst den Namen „Opfermächte“ bei. Da aber weder Frankreich noch Italien ihren Benteanteil fürgen lassen wollen, versucht man von den kleinen Willkürern im Weltkrieg den Opferhaß für England zu fällen, obwohl doch diese Kleinen mit der Absicht nach dem Haag gekommen sind, für sich selbst noch mehr herauszubolen. Und als das alles nicht glückt, entschidet man sich nicht, an das arme Deutschland mit dem Verlangen noch weiteren Opfern heranzutreten. Um Deutschland, das sich selbstverständlich aufs entschiedenste gegen solche Zumutung verwehrt, gefällig zu machen, und um die deutsche Delegation dabei in Mißkredit zu bringen, schaut sich ein Mann wie der französische Handelsminister Loucheur nicht, zu den überflüssigen Vagen manövern seine Instruktion zu nehmen. Ein Blick nhr, daß der englische Schatzkanzler Snowden etwas mehr Stolz hatte, als sein französischer Kollege und es ablehnte, sein Land auf Kosten des ausgepowerten Deutschlands oder der kleinen Balkanstaaten zu bereichern.

Der Vertreter Amerikas aber, der Vertreter des Landes, das die ganze Weltpolitik beherrscht und das zu der Pariser Sachverständigen-Konferenz den Minister Owen Young geschickt hatte, den Mann, nach dem der jetzt vor Debate stehende Plan benannt wird, sitzt im Haag dabei, sieht und hört sich dieses Trauerspiel drei Wochen lang an, ohne den Mund aufzutun. Gut amerikanisch! So machen es die Amerikaner anscheinend immer. In Versailles unselfischen Angedenkens war es auch so. Erst haben damals die Amerikaner unter Wilsons Führung so getan, als ob sie der ganzen neuen Bestordnung ihren Stempel aufdrücken wollten, und als es dann zum Klappen kam, überließ man alles den europäischen Alliierten. Der letzte amerikanische Beobachter im Haag, ein Volkshatrat der amerikanischen Botschaft in Paris, heißt übrigens auch Wilson.

Von diesem Ranne haben wir gewiß nichts zu erwarten, doch schließlich werden wir in diesem Falle auch ohne ameri-

Zantische Rückenhaltung fest auf unserem Standpunkt be-
 arren, den uns die Not der Zeit zwingend vorschreibt.
 Freyend welche weiteren Angelegenheiten über den Rahmen
 des Youngplans hinaus kommen für uns nicht in Frage.
 Zwar läuft unsere Politik in ihrer Grundbestimmung darauf
 hinaus, durch Opfer und Arbeit zur Freiheit zu
 kommen, aber schließlich hat auch das seine natürlichen Gren-
 zen. Mit dem Youngplan sind sie erreicht. Die Opposition
 dagegen in der Heimat ist schon jetzt groß genug. Ohne gleich-
 zeitige Garantien über den Endtermin der Räumung, kommt
 die parlamentarische Annahme des Youngplans überhaupt
 nicht in Frage. Statt aber auf diesem Gebiete feste Zusagen
 zu machen, hat Briand auch diesmal im Haag die Räumung
 wieder in lächerlicher Weise verschleppt. Wir verlangen, daß
 die französischen Truppen jetzt genau so schnell aus dem
 Rheinlande herausgezogen werden, wie sie heringekommen
 sind. Wir vermeiden ganz und gar nicht einzusehen, warum
 jetzt ein Jahr dauern soll, was damals nur Wochen gedauert
 hat. Briand aber in seinem pathologischen Mißtrauen fallt
 auch jetzt noch davon, daß wir die Pfalz als Einfallst-
 ort nach Frankreich benutzen könnten und daß deshalb
 bestimmte Teile der Pfalz noch längere Zeit besetzt sein
 müßten. Ein Staatsmann mit solchem lächerlichem Miß-
 trauen gegen die Regierung seines Nachbarlandes möge uns
 gefälligst verschonen mit phantastischen Plänen von Errichtung
 der Vereinigten Staaten von Europa. Sonst
 müssen wir ihn für einen Betrüger oder Narren halten.

Nach den Beobachtungen, die wir jetzt über die Hemmung-
 sofortigkeiten auf der Haager Weltbühne gemacht haben, besteht für
 uns wahrlich kein Anlaß ein Blatt vor den Mund zu nehmen.
 Die wir Stresemann kennen, wird er, bevor endgültig
 Schluß gemacht wird im Haag, vor dem Forum der ganzen
 Welt noch mit dem nötigen Nachdruck das zum Ausdruck
 bringen, was vom deutschen Standpunkt aus über das Trauer-
 spiel im Haag abschließend zu sagen ist. Ob und was schließ-
 lich als Ergebnis der Konferenz gebacht werden kann, steht
 noch dahin. Obwohl nur noch ein Tag und vom Schluß der
 Konferenz trennt, ist doch noch alles in der Schwebe.
 Wenn die andern Nationen, die ja nicht nur Gläubiger, son-
 dern auch Schuldner sind, mit der Inkraftsetzung des
 Youngplans warten können, können wir es auch. Um keinen
 Preis dürfen wir jetzt drängeln und dadurch bei abelmeinen-
 den Leuten wieselsch den Eindruck erwecken, als ob wir es gar
 nicht abwarten könnten, unter die neue Anwartschaft des
 Youngplans zu kommen. Die 500 Millionen Mark, die wir
 im Vergleich zum Dawesplan bei der vorgesehene Neuorga-
 nisation einparen, sind gewiß kein Pappentil. Doch jetzt heißt
 im Haag für uns noch etwas ganz anderes als Geld auf dem
 Spiel, nämlich das in jahrelanger mühseliger Arbeit wieder
 gefestigte deutsche Prestige und die Wiederherstellung
 der deutschen Souveränität.

Die beiden Tage schwerer Nervenbelastung, die uns bis
 zu den endgültigen Entscheidungen im Haag noch bevorstehen,
 werden auch vorübergehen. Inmitten dieser ankündenden Ge-
 sundsprobe, dieses internationalen Tobuwahobus, steht es
 glücklicherweise nicht an einem Trost, der uns die Deutschen
 Herzen aufrichtet und die Augen mit freudigem Stolz in die
 Höhe blicken läßt. Das ist unser Graf Zeppelin. Wäh-
 rend im Haag die Staatsmänner um den Heileanteil ihrer
 Länder feilschen und sich habel nach allen Regeln der Kunst
 klammern, steht hoch über all diesen Widerwärtigkeiten und
 unberührt von ihnen, in erhabener Einsamkeit Deutsch-
 lands Planier der Luft seinen Weg über die unend-
 lichen Wogen des Stillen Ozeans. Durch Graf Zeppelin
 beispiellose Kulturakt Deutschland von den europäischen
 Völkern, die augenblicklich im Haag eine so klägliche Rolle
 spielen, das einjagen, das draußen in der Welt auch im guten
 Sinne von sich reden macht. Ueber alle Länder und
 Meere der Welt schwebt Graf Zeppelin seinen Flug und
 wirkt dabei für den Gedanken der Völkerverständigung mehr
 als alle internationalen Konferenzen es bisher vermochten.

So gesehen, glauben wir unserer Genugtuung, unserem
 Stolz über diese Weltfahrt des Graf Zeppelin nicht besser
 zum Ausdruck bringen zu können als durch den Ruf des
 Deutschlandliedes: Deutschland, Deutschland über
 alles, über alles in der Welt!

H. A. Melchner.

Genf, 24. Aug. Die chinesische Regierung hat
 beschlossen, beim Völkerbund wieder eine ständige Delegation
 nach dem Muster zahlreicher anderer Völkerbundsmitglieder
 einzurichten. Die Wiedereinrichtung dieses Büros wird in
 den Kreisen des Völkerbundes als ein Zeichen des wachsen-
 den Interesses Chinas am Völkerbund lebhaft begrüßt.

Jum Zode Serge Diaghileffs

Wie ein Blitz aus helterem Himmel traf die Nachricht ein,
 daß Serge Diaghileff, der Unermüdliche, der Schöpfer
 des russischen Balletts, zugleich Tänzer und Manager von
 Weltren, auf dem Vido bei Venedig, wo er zur Erholung
 weilt, plötzlich gestorben ist. Diaghileff bedeutet ein Kapitel
 in der russischen Kunstgeschichte, und ihm gebührt der Ruhm,
 die russische Kunst zu ihrer heutigen Weltgeltung gebracht zu
 haben. Russische Künstler — Sänger und Tänzer waren
 vor 30 Jahren nur innerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes
 bekannt. Diaghileff war der erste, der auf den Gedanken kam,
 Werke russischer Maler und Musiker, sowie russische Vortrags-
 künstler ins Ausland zu exportieren.

Vor diesem kühnen Schritt hat er sich in Rußland einen
 Namen durch seine berühmte Ausstellung von Bildern aller
 russischer Meister erworben. Mit unermüdlicher Energie be-
 reichte Diaghileff das weite russische Land, auf der Suche nach
 verschollenen Kunstwerken. Seine Mühe sollte gelohnt wer-
 den. In weitestgelegenen Herrschaftskütern, oft unter altem
 Gestrüpp, gelang es Diaghileff, Bilder namhafter russischer
 Maler des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die
 einen unschätzbaren künstlerischen Wert hatten, zu entdecken.
 Die Ausstellung, die im „Lauritschen Palais“ in Petersburg
 stattfand, wurde nach Paris gebracht und erweckte dort in
 Künstlerkreisen berechtigtes Aufsehen. Nun hatte Diaghileff
 Mut, seinen Plan einer russischen Saison in Paris zu ver-
 wirklichen. Im Frühling 1908 fand die erste russische Saison,
 die jetzt zum eisernten Bestand der großen Pariser Fremden-
 saison gehört, statt.

Unter der Leitung seines Geringeren als Artur
 Nikisch präsentierten sich unbekannt russische Musiker und
 Tänzer, deren Namen heute einen Weltklang besitzen, einem
 interessierten Publikum. Strawinski, heute der Führer der
 modernen Musik, damals noch Konservatoriumsschüler, erschien
 mit einer Ballettsuite „Der Feuervogel“, der heute zu einem
 beliebten Repertoirestück großer Opernbühnen geworden ist.
 Die Pawlowa, heute der Inbegriff der russischen Ballettkunst,
 schwebte als „Steinender Schwan“ zum ersten Mal über die
 Bretter der Großen Oper von Paris. Smirnoff, heute gleich-
 falls ein beliebter und weltbekannter Tenor, veranfaßte ein

Die Nachtfahrt im Gewittersturm

Landung in Amerika voraussichtlich am Montag um 6 Uhr M. C. Z.

— Tokio, 24. Aug. (United Press.) Die Zahl der Fahrgä-
 ste an Bord des „Graf Zeppelin“ haben, wie aus den
 an die Funkstation Ostfischit geschickten Radiomeldungen her-
 vorgeht, eine sehr unruhige Nacht durchmachen müssen.
 Das Luftschiff wurde vom Sturm hin- und hergeworfen.
 Gleichzeitig bestand die Gefahr, daß der Pilot das Schiff
 treffen könnte. Nur wenige Passagiere sind zu Bett gegangen.
 Der Morgen war kalt und neblig, aber der Sturm ließ gegen
 10 Uhr vormittags nach, jedoch blieb es noch immer sehr
 kalt. Die Passagiere liegen sogar während der Mahlzeiten
 ihre Pelzmäntel an. Besonders leiden die drei japanischen
 Passagiere, die in Tokio an Bord gegangen sind, die den
 heißesten Sommer hinter sich haben, den Tokio seit langem
 erlebt hat. Schiray, der Mitarbeiter von „Nippon Tempo“
 teilt mit, daß seine Finger vor Kälte so klamm sind, daß er
 nur mit Mühe schreiben kann. Er sendet übrigens seine Funk-
 sprüche in japanischer Sprache, die aber phonetisch in latei-
 nische Schriftzeichen festgelegt wird.

Man erwartet, daß das Luftschiff im Laufe des Abends
 Verbindung mit den Funkstationen von Alaska aufnehmen
 und kurze Zeit darauf die ersten Inseln an der Südküste von
 Alaska berühren wird. Schätzungsweise dürfte der Weg, den das
 Luftschiff bis zur Landung in Amerika zurücklegen wird, 9500
 Kilometer betragen und man rechnet damit, daß es etwa 85
 Stunden dazu brauchen wird. Wahrscheinlich wird es nicht
 in Los Angeles, sondern in San Diego an den Ankerplatz
 gehen. Man rechnet jetzt damit, daß die Landung am
 Montag nachmittags gegen 6 Uhr M. C. Z. erfolgen
 dürfte.

Neueste Standortmeldungen

— San Francisco, 24. Aug. Die Funkstation Madras
 erhielt um 9 Uhr vormittags M. C. Z. eine Meldung vom
 „Graf Zeppelin“, die den Standort des Luftschiffes mit 160
 Grad 30 Minuten östlicher Länge und 41 Grad 5 Minuten
 nördlicher Breite angibt. In der Meldung heißt es weiter:
 „Wir machen 50 Knoten durch dichten Nebel“.

Dänische Unmähung

Ueber eine dänische Taktlosigkeit berichtet die „Nordschles-
 wigische Zeitung“: Anlässlich einer Zusammenkunft von Hand-
 werkerdelegierten fand ein Ausflug nach Düppel statt, wo ein
 hoher dänischer Offizier sprach. Dieser führte u. a. in seiner
 Rede aus, bei Düppel seien die Gefallenen wenigstens be-
 graben worden. Im Weltkrieg hätten die Deutschen die Leichen
 zusammengetragen, mit Petroleum übergossen und dann
 angezündet. (!) Weiter äußerte er, hofentlich würden die
 Ränne um das Düppel-Denkmal bald so hoch wachsen, daß
 man das Denkmal nicht mehr zu sehen brauche. (!)

Die „Nordschleswigische Zeitung“ sagt u. a. dazu: Wenn der-
 artige Behauptungen von einem Ort wie Düppel, der im Som-
 mer von Tausenden von Touristen, Dänen und Deutschen,
 besucht wird, dazu von einem höheren Offizier getan werden,
 der hier in Nordschleswig nationalisiert ist, dann kann man sich
 wirklich nicht wundern, daß man nicht zu einer Ueber-
 brückung der deutsch-dänischen Gegensätze in Nordschleswig
 kommt.

Immer wieder Besatzungszwischenfälle

— Mainz, 24. Aug. Gestern abend zeigten mehrere eng-
 lische Soldaten mit Prostituierten in einer Kneipe der
 Mainzer Altstadt. Als sie das Lokal anscheinend in trunke-
 nem Zustande verließen, lärmten sie in den Straßen und be-
 lästigten die Passanten. Einwohner, die eine Dama be-
 lästigt wurde, in Schutz nahmen, wurden von den Soldaten
 gleichfalls in tödlicher Weise schwer angegriffen. Die deutsche
 Polizei mußte einschreiten. Nur mit Mühe gelang es ihr,
 die Soldaten in Sicherheit zu bringen und solange in Gewahr-
 sam zu halten, bis die benachrichtigte englische Gendarmen-
 re zu Stelle war. Diese nahm die Soldaten fest und brachte
 sie in Militärgefangenschaft.

— Tokio, 24. Aug. (United Press.) „Graf Zeppelin“
 hat um 18 Uhr Ostlicher Zeit (10 Uhr M. C. Z.) durch Funk-
 spruch seine Position mit 168 Grad 30 Minuten östlicher
 Länge und 43 Grad nördlicher Breite angegeben. Die Ge-
 schwindigkeit beträgt zur Zeit 100 Km. pro Stunde.

Schweres Flugzeugunglück Hier Tote, zwei Schwerverletzte

— Tokio, 24. August, meldet der Draht:
 Das Flugzeug D. 757 geriet bei Elm in der Nähe
 von Hulda plötzlich in Nebel und verunglückte in dem berg-
 igen Waldgelände. Hierbei kamen der Führer Bauer und
 drei Insassen, der Amerikaner Josef Groß aus Louisville
 und der Polizeioberwachmeister Rückert aus Frankfurt
 a. M. und Fräulein Raubauer aus Berlin ums Leben.
 Frau Rückert wurde schwer verletzt.

Absturz eines polnischen Militärfliegers Hier Tote, zwei Schwerverletzte

— Marienwerder, 24. Aug. Gestern abend stürzte, wahr-
 scheinlich infolge Motorschadens, über den Heimstättenhies-
 lungen Marienwerder ein polnisches Militärflugzeug ab. Der
 Führer, ein polnischer Fliegerleutnant, wurde mit inneren
 Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Das Flugzeug
 wurde beschädigt.

Der Amerikaflug über Grönland aufgegeben

— Kopenhagen, 24. Aug. Aus Nivigt wird gemeldet, daß
 der schwedische Flieger A. B. E. Berg seinen Plan, von Stock-
 holm über Grönland nach New York zu fliegen, endgültig
 aufgegeben hat, angeblich in erster Linie deswegen, weil die
 verspätete Ankunft in Amerika es unmöglich machen würde,
 in diesem Jahre wieder zurückzukehren. Ein Ergebnis habe
 ihr Flug jedoch gehabt, es könne festgestellt werden, daß eine
 regelmäßige Flugroute über Grönland nach Amerika unter
 den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei.

Letzte Meldungen

Betrügereien eines hohen Beamten in Kopenhagen
 — Kopenhagen, 24. Aug. Der Abteilungschef im Handels-
 ministerium, A. E. E. E. E., hatte vor einigen Tagen Selb-
 mund begonnen. Bei der Untersuchung seiner Papiere wurde
 festgestellt, daß er sich Betrügereien gegen den Staat hat zu-
 schreiben können lassen. Diese Betrügereien, die seit 1928 von
 ihm ausgeführt wurden, beliefen sich auf etwa 250 000
 Kronen. A. E. E. E. wurde verwaltete im Handelsministerium die
 im Weltkrieg errichtete Seetransportversicherungskasse.

Schiffszusammenstoß auf der Ostsee

— Stockholm, 24. Aug. Der deutsche Dampfer „Alvine“
 stieß am Mittwoch in dichtem Nebel mit dem estnischen
 Dampfer „Ewald“ zusammen. Der Dampfer sprang sofort leck.
 Der deutsche Dampfer nahm 10 Mann der Besatzung des
 „Ewald“ auf und setzte seine Reise nach Stockholm fort, wo
 er heute früh eintraf. Das Wrack des „Ewald“ treibt zur
 Zeit in den Stockholmer Schären.

Französische Alpinisten abgestürzt

— Paris, 24. Aug. Wie dem Matin aus Grenoble berich-
 tet wird, sind bei einer Besteigung der Tignes-Gruppe (2200
 Meter) zwei Alpinisten abgestürzt und schwer verletzt worden.
 Das gleiche Blatt berichtet, daß von zwei spanischen Berg-
 steigern der eine bei der Besteigung des Schieferfelsens über
 dem Lautaret-Tunnel ausgeglichen und abgestürzt ist. Der
 Bergsteiger war sofort tot.

Pilzvergiftung

— Dombrowa, 24. Aug. In dem Orle Radzow hat
 die festschöpfige Familie des Landarbeiters Gutsch-
 sewicz nach dem Genuß von frischen Pilzen.

den Intendantenposten wegen Differenzen mit der Geliebten
 des Jaren, der Tänzerin Scheffinska, verlassen mußte, schied
 auch Diaghileff aus dem staatlichen Dienst. Er gründete eine
 Kunstzeitschrift unter dem Titel „Welt der Kunst“, in der er
 sich gleichfalls für Wagner einsetzte. Die Dekorationen zu der
 Uraufführung „Götterdämmerung“ in Petersburg hat der
 Freund Diaghileffs, der später weltberühmt gewordene Maler
 Alexander Benois, nicht ohne seinen Einfluß entworfen. hg.

Sommernächte

Von Emil Felden

Kurz, schnelle Sommernächte, da nie die Sonne ganz
 entschwindet...

Im lichtsüchtigen Himmel blüht hell und rein auf samt-
 blauem Grunde Stern an Stern. Am fernen Horizonte zuckt
 fahler Wetterstrahl am Himmel hin. In des Mondes mehlfar-
 benen Strahlen fluten Blumenbüsche, berausende, der
 Atem der schlafenden Mutter Erde.

Es kommen die weichen und blutroten Rosen, und die
 lachsbuntenfarbenen Nelken schauen im Schlaf noch tropf-
 durch! Es rühren im lauen Wasser des Teichs die grün-
 lich schimmernden Frösche, Weißerhast haftet vorbei am Träu-
 menden auf lautlosen Flügeln die Vledermaus.

Dorch! Wie sie eintönig stiert, die schwarze Grille, voller
 Freude am Leben, lockend das Weibchen, in der kurzen schwü-
 len Sommernacht.

Dorch! Noch schläft sie, die Nachtgall, klagend, daß bald
 auch gar bald vorbei des Lebens Lust!

Siehe, dort summel vorbei ein Käfer; und es laucht mit
 seinem Lichtlein leuchtend Johanniswürmer die Genosin kurz-
 stummelnder, wilder Liebe.

Auf des Stromes stottern Blüten, darin sich Sternlein
 spiegeln und Mond, alleit leise vorüber der Kahn. Und im
 Fingerring entsteht ein Drängen und Schnen, erzeugt vom
 Ueberflusse des trunkenen Sommerregens und Glücks ring-
 um. Töne der Sehnsucht entlockt er der Weige, und die Ge-
 liechte summt leise dazu ein Lied, von der Liebe das Lied, das
 alte, ewig neue, das Lied vom Leben, das in brüchigem Su-
 chen neues Leben wecken will...

internationales Publikum von Snobs und Kunstfreunden mit
 seinen Heulen, Schreien, hohen Tönen. Schallapin, der
 immer noch beherrschteste Sänger der Welt, ist das Auditorium
 durch seine bei einem Opernsänger bisher noch nie er-
 lebte Darstellungskunst in einem Opernspektakel zu begeistern
 Donationen hin. Ein junger Pianist, Boroffski, durch seine
 Tarnname in Deutschland bekannt und geschätzt, einer der
 besten Klavierspieler der Gegenwart, feierte bei Diaghileff
 seine ersten Triumphe. In kurzer Zeit wurde die bisher un-
 bekannte russische Kunst zu einem Faktor, der die europäische
 Kunst befruchtete und beeinflusste, zumal die besten russischen
 Maler die Bühnenbilder der Diaghileffs Inszenierungen
 lieferten.

Das erste Auftreten des Diaghileff-Balletts in Berlin
 kurz vor dem Kriege gestaltete sich gleichfalls zu einem künst-
 lerischen Ereignis ersten Ranges. Das Polizeipräsidium hatte
 allerdings gegen das sogar in Paris als anständig empfundene
 Ballettprogramm Claude Debussys, „Der Nachmittag eines
 Janus“ starke Bedenken. Diaghileff lud den Polizeipräsidenten
 zu einer Privataufführung in die Krolloper ein. Der
 Berliner Polizeipräsident v. Jagow fand sonderbarer Weise
 nichts Unanständiges in dem „gefährlichen Ballett“, das abends
 im Beisein des Hofes und der kaiserlichen Familie vor sich
 ging, und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als der
 Krieg ausbrach, blieb Diaghileff in Frankreich und wurde wie
 Strawinski, der seinen Wohnsitz gleichfalls nach Paris verlegt
 hatte, französischer Staatsbürger. Unwichtiges Aufsehen ver-
 einigte sich bei ihm mit einer echt französischen Kultur. Er
 teilte seine Zeit und seinen Aufenthalt zwischen Paris und
 London, bis nach Beendigung des Krieges der internationale
 Theatermarkt wieder offen lag.

In seiner Jugend hat sich Diaghileff auch um die deutsche
 Kunst Verdienste erworben, und zwar als eifriger Förderer
 des Wagnerischen Kunstwerks in Rußland. Nach Beendigung
 seiner Studien an der Petersburger Universität war Diaghileff
 in der Intendanz der Hofoper tätig. Es war eine Zeit, da
 Wagner noch auf harte Widerstände des an die italienische
 Oper gewöhnten russischen Publikums stieß. Diaghileff setzte
 sich mit aller Energie für die Aufführung Wagner'scher
 Werke ein, wobei er in der Person des Intendanten, Fürst
 Volkonski, wohlwollende Unterstützung fand. Als Volkonski

Deutsche Helden in fremder Erde

In welchem Zustande befinden sich die Deutschen Kriegerfriedhöfe in Frankreich? So bin ich oft gefragt worden, wenn man Einzelheiten von meiner Autobusfahrt über die Schlachtfelder von Verdun und durch die Champagne wissen wollte. Die Antwort klingt für alle, die den Weltkrieg mehr oder weniger aktiv miterlebt haben, vor allem für die vielen Badener, die den Vater, Bruder, einen Verwandten oder einen lieben Freund bei den jahrelangen blutigen Kämpfen im Westen verloren haben, beruhigend. Alle Friedhöfe, die wir auf unserer Reise besuchten, befinden sich in einem guten Zustande. Der Wald von schwarzen Kreuzen wirkt zwar im Gegensatz zu den weißen der Franzosen düster, aber die Anbestätten werden — das sieht man auf den ersten Blick — von Deutschen betreut, die Gefühl und Verständnis für deutsche Empfindungen haben. Waren nach Beendigung des Krieges die Gräberreihen von Gras überwuchert, so sieht man jetzt, daß die Natur davon abgehalten wird, zu grünen und Unkraut wachsen zu lassen, wo es nicht angebracht ist. Dankbar haben wir, als wir an den Gräbern entlang schritten und so viele badische Namen lasen, unwillkürlich der Tätigkeit des Volksbundes des Deutsche Kriegsgräberfürsorge gedacht, der in der Hauptsache dafür sorgte, daß wir uns des Ansehens der letzten Ruhestätte unserer Helden nicht zu schämen brau-

eines Offiziers ein Feldblumenstrauß, der für die mehr als 5000 gilt, die hier ruhen, erlöst von aller Erdenpein. Eine Kerze jubiliert. Sonst feierliche Stille, die nur unterbrochen wird durch Schubert „Sanctus“, das unsere Reisegesellschaft anstimmt. Ergriffen hat Jeder Abschied genommen. Nicht

ich berührt es, wenn man an einer Anzahl Kreuze das inhaltsschwere Wort „Unconnu“ liest. Unbekannt in fremder Erde! Wie traurig. Der von einer Mauer umschlossens Friedhof wird von einem einarmigen Invaliden betreut. Eine ansehnliche Gabe war die Anerkennung für die Sorgfalt, mit der er die Anbestätten instand hält. In der Nähe entdeckten wir an der Straße unter einem Baume zwei geladene Granaten, die man ausgegraben und hier niedergelegt hatte, eine Sorglosigkeit, die uns unbegreiflich erscheint. Aber wenn man bedenkt, daß in dieser Gegend heute noch öfters schwere Unglücksfälle bei der Suche nach Schrott vorkommen, wird man diese Sorglosigkeit zwar nicht entschuldigen, aber doch erklärlich finden. „Cimetière militaire Allemand de Romagne S/L Cotes“ steht auf der Tafel am Eingang des

deutschen Friedhofes von Romagne.

2200 Deutsche, in der Hauptache Badener, sind hier beerdigt. Drei Blumensträuße wurden von Verdun mitgenommen. Der erste liegt auf einem Grab in Cures. Die beiden anderen schmücken hier das Grab eines 109ers und eines 108ers. Auf der Abbildung sehen wir im Vordergrund eine hübsche Kapelle, die von unseren Truppen zur Linken des Eingangs errichtet wurde. Dahinter dehnt sich das Gräberfeld aus, das



Ossuarie von Donaumont

weit davon liegt rechts im Straßengraben der Tank, von dem wir ebenfalls eine Abbildung veröffentlichen. Das Ungewöhnliche, das den Engländern abgenommen wurde, ist, wie das Eisenerz zeigt, das es trägt, von unseren Truppen weiterverwendet und schließlich hier liegen gelassen worden. Ein zweiter Tank ist in nächster Nähe zur Linken im Felde zu sehen. Wie viele Gruppenaufnahmen mögen wohl schon hier getripiert worden sein.



Der badische Friedhof von Cures

ebenfalls sorgsam gepflegt wird. Wenn es überall an der Westfront so ist, dann dürfen wir zufrieden sein. Tiefempfundene Worte werden bei der Niederlegung der Blumen gesprochen. Und wieder erklingen die feierlichen Akkorde von Schubert's „Sanctus“.

Der amerikanische Friedhof von Romagne. Welch ein Gegensatz zu der Schlichtheit der deutschen Anbestätten. Man glaubt eine vornehme Parkanlage vor sich zu haben. Zur Rechten der Straße, die durch den schönsten Friedhof an der Westfront führt, steigt das Gelände, frischgrüner Rasen mit einigen Bäumen, bis zum Verwaltungsgebäude an, das die amerikanische Regierung für den Aufsichtsberechtigten errichten ließ. In der Mitte eines gepflasterten Platzes befindet sich ein von Blumenrabatten umgebenes Bassin, in dem Wasserrosen blühen. Auf der anderen Seite steigt das schier unübersehbare Gräberfeld an, das von einem breiten Mittelgang der Länge nach in zwei Hälften geteilt ist. 25000 Amerikaner wurden hier beerdigt, die Opfer des Krimkriegs im Herbst 1918 gegen die badische aktive 28. Division, die einer zwanzigfachen Uebermacht fünf Tage lang standgehalten hat, bis es General Pershing gelang, links und rechts durchzubrechen. Nur wenige unserer todesmüden badischen Landsleute sind damals dem Tode oder der Gefangenschaft entgangen. Jedes Grab ist mit einem weißen Marmorstein geschmückt. Im Laufe der Jahre sind etwa 10000 Leichen nach Amerika überführt worden. Wieviel deutsches Blut mag wohl auch auf amerikanischer Seite geflossen sein?

Richard Schönfelder.

Deutscher Friedhof bei Romagne

hen. Im Laufe der Jahre wird sicherlich noch manches verbessert werden. Wenn wir gesehen haben, daß auf viele französische Gräber Blumen gepflanzt sind, die sich jahrelang halten, dann ist der Wunsch nicht unberechtigt, daß dieser grüne und blühende Schmuck dereinst auch auf jedem deutschen Grab zu finden ist. Auf der Abbildung, die den Friedhof von Cures wiedergibt, ist dieser Grabsschmuck deutlich zu sehen. Es sind weiße Nelken. Wenn sie in voller Blüte stehen, muß das Gräberfeld einen recht freundlichen Eindruck machen.

Als wir am zweiten Tag unserer Reise von Verdun aus über Clermont, St. Menchould und Sulpes nach Reims

Friedhof du Bois Puits

galt, auf dem 634 Deutsche und 6875 Franzosen ruhen. Der Fahrtleiter, Oberpostinspektor Bachmann-Karlruhe, von dem die vier Abbildungen stammen, hat auch von diesem riesigen Gräberfeld Aufnahmen gemacht, die sich leider nicht zur Reproduktion eignen. Der Friedhof, der rechts hart an der Straße liegt, ist, wie schon der Name besagt, von einem Waldchen umgeben. Wenn man die Photographien betrachtet, glaubt man eine Winterlandschaft vor sich zu haben. Der Kreideshoden sieht wie Schnee aus. Ein breiter Kriemittelgang teilt das Gräberfeld der Länge nach in zwei Hälften. Dort liegen die Franzosen, ein Wald von weißen Kreuzen, von denen jedes mit den französischen Farben geschmückt ist, dahinter die Deutschen. Wir haben keinen Kranz, keinen Strauß mitgebracht, aber in nächster Nähe blühen Blumen in reicher Fülle. Und so liegt, als wir scheiden, auf dem Grab-



Ein Tank im Graben an der Straße nach Reims

Auf der Rückreise von Verdun haben wir noch zwei deutsche Friedhöfe aufgesucht. Zunächst, wie schon angedeutet, den von Cures, auf dem 634 Badener ruhen. Veranlassung hierzu gab der Herr, der, wie die Abbildung zeigt, an einem Grab steht, Oberpostinspektor Löffler-Karlruhe, der Chef der badischen Kraftwagen-Abteilung, der die Reise zwar als Privatmann mitmachte, aber ihr durch seine Teilnahme doch einen gewissen offiziellen Charakter gab. Auf diesem Friedhof ruht Herr Löfflers Schwager. Ungeheim Schmerz-

Ähnlichkeiten

Von Franz Karl Endres

Daß die Köpfe von Menschen vielfach Tierköpfen ähnlich sind, ist eine altbekannte Tatsache. Die Ähnlichkeit ist oft frappant, obwohl man nicht sagen könnte, welche Linie nun speziell diese Ähnlichkeit verursacht.

Aber diese Ähnlichkeiten sind nicht diskussionsfähig. Es geht nicht an, einem Bekannten zu sagen: „Sie haben einen herrlichen Schweinskopf.“ Auch ein Ballgespräch mit der Einleitung: „Mein Fräulein, Sie gleichen ganz ungemein einer schönen Ente“ dürfte sich, namentlich für Anfänger, durchaus nicht empfehlen. Man kommt da, wie weit im Leben, mit der Wahrheit nicht weit. Wahrheitsfanatiker gelten überall als gesellschaftsunfähig.

Der Mensch sieht es im allgemeinen nicht, mit einem Tiere verglichen zu werden. Doch gibt es Ausnahmen... unter den Tieren meine ich. Man kann eine Dame unbedenklich mit einem Mäuschen, einem Häschen oder einer Vögelin vergleichen, einen Herrn mit einem Adler oder einem Löwen. Auch die Biene läßt sich, allerdings nur in bezug auf ihren Fleiß, heranziehen. Aber schon das edle Pferd ist eine Voreilebnung, obwohl viele Frauen Pferdeköpfe haben. Darf man das eigentlich so hinstreichen?

Ich kenne eine Dame, die sieht aus wie ein Karpfen, wie ein melancholischer Karpfen sogar. Aber ich kann ihr das nicht sagen. Wozogen sie entzückt wäre, wollte ich zu ihr sagen: „Du bist wie eine Blume“, obwohl es sehr merkwürdige Blumen gibt.

Besonders merkwürdig und interessant war mir, der ich Tiere viel beobachtet habe, die charakteristische Ähnlichkeit mancher Menschen mit Tieren. Was gibt es doch für Affen! Ich bin der glückliche Besitzer eines Hühnerhofes und kann da in Ruhe und ländlicher Bescheidenheit meine Studien machen. Was doch diese Federbesitzer den Menschen ähnlich sind!

Schon rein politisch! Es herrscht bei den Hühnern vollendete Demokratie, insofern als alle Sitzhänge gleich hoch sind. Wehe, wenn ich eine Sitzhänge höher anbringen wollte als die andern. Es würde jeden Abend ein entsetzliches Gefächeln um die höhere Sitzhänge geben. Denn: wer auf der

höheren Stange sitzt, kann den andern auf den Kopf machen. Und das scheint ein besonderer Ehrreiz bei den... Hühnern zu sein. Es ist das eine etwas rüde Form des gesellschaftlichen Verkehrs, aber im Motiv doch sehr menschenähnlich.

Der Kampf um die Sitzhänge erinnert mich im übrigen an die menschlichen Kämpfe um Ministerposten. Wohl dem, der sitzt!

Und dann, selbst auf der gleichen Stange: welche Unterschiede des Plages! Die Demokratie ist doch wohl nur etwas Anzogenes. Ich meine natürlich bei den Hühnern. Die wärmeren Plätze sind bevorzugt. Wer einen solchen Platz erobert hat, gackert zufrieden, hält die Unzufriedenheit der andern pöbellich für revolutionär, plustert sich auf und spielt den Geheimrat. Und wenn es auch nur ein altes Huhn ist.

Das Nichtgackern aber ist die Verdammung. Der Egoismus feiert Drogen. Wenn es zu frohen gibt, werden alle Grundstücke vergehen. Man nickt das Nebenhuhn auf den Kopf und die Verurteilten — ich spreche natürlich immer noch von den Hühnern — klettern in die Schüssel, so daß die andern gar nicht heran können. Die Hühner nennen das Realpolitik. Welche Ähnlichkeiten!

Dann wird sehr viel gackert. Zweifellos zu viel. Sobald sie nicht den Schnabel voll haben, gackern sie. Sie gackern über den Himmel und die Welt, aber weder der Himmel noch die Welt ändern sich deshalb. Und wenn sie mit Rache und Not ein Ei gelegt haben, benehmen sie sich, als hätten sie die größte Tat der Weltgeschichte hinter oder unter sich.

Vom Liebesleben will ich — o, es ist schrecklich ähnlich — nur eine Einzelheit berichten: Ich warf meinem Huhn einen großen Regenwurm vor. Er besah ihn kritisch mit einem Auge, als trüge er (nicht der Regenwurm) ein Monokel. Dann rief der Hahn seine Damen. Die stürzten sich bestimmungslos auf den Wurm. Und der Gockel sah zu, beobachtete scharf, welche der Damen seines Geschlechts sich erfreute. Es war eine besonders geschickte und temperamentsvolle Henne. Die packte den Wurm, raste mit ihm ein paar mal im Hühnerhofe umher und schluckte ihn währenddessen. Bei dieser Henne sog der Gockel seine Konjurationen.

Der Regenwurm unterscheidet sich zwar äußerlich von einem Brillantenkollern, aber doch nur äußerlich. Im übrigen bestehen Ähnlichkeiten, die nicht wegzuleugnen sind.

Die entschiedenste Ähnlichkeit aber scheint mir darin zu liegen, daß nach gemessener Zeit alles Gackern verstummt, alle Regenwürmer verzehrt, alle Sitzhängekämpfe zu Ende sind. Auf der Bratpfanne spielt das alles keine Rolle mehr, wie bei uns im Krematorium. In beiden ist es sehr heiß. Und das Huhn übertrifft hier den Menschen bei weitem. Es ist selbst in gebratenem Zustande noch genießbar, was man als Kulturmenschen von seinem Mitmenschen nicht mehr behaupten kann.

Aber Neue gackern und kämpfen um Sitzhänge und verschlingen Regenwürmer mit deutlich erkennbaren Absichten... gleich als ob es keine Bratpfanne gäbe.

© Mannheimer Künstler auswärts. In der Premiere von Leo Fall's Operette „Madame Pompadour“, die am Freitagabend in der Stuttgarter Sommeroperette (Würt. Landes-theater, Kleines Haus) über die Bretter ging, sang Frau's Kugler vom Nationaltheater Mannheim die Tenorpartie des Mene. — In der von der Pfälzischen Landes-gewerbeanstalt in Kattlerhäusern veranstalteten Ausstellung „Schmuck und sein Kreis“ werden auch Arbeiten des Mannheimer Malers Haffert gezeigt.

© Der Frankfurter Goethe-Preis im Rundfunk. Wie bekannt, wurde der letztjährige Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. dem Philanthropen, Arzt und Künstler Albert Schweitzer verliehen. Am 28. August soll nun der diesjährige Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. zur Versteigerung gelangen, der Rundfunk wird um 10.00 Uhr diesen feierlichen Akt aus Frankfurt übertragen. Nach einem einleitenden Vortrag von Alfons Paquet folgt die Ansprache des (heute noch nicht genannten) Preisträgers.

© Eine Bernard-Shaw-Ausstellung. Anlässlich der Eröffnung der Bernard-Shaw-Festspiele in Malvern wird, wie die „M. B. J.“ mitteilt, in der dortigen öffentlichen Bibliothek eine Bernard Shaw-Ausstellung veranstaltet. Sie enthält in der Hauptsache Photographien und Zeichnungen aus Bernard Shaw'schen Dramen aus aller Welt, ferner die Büste des Dramatikers von Rodin, mehrere Porträts sowie eine Anzahl persönlicher Theatererinnerungen, die in der Hauptsache Bernard Shaw diesmal entgegen seiner meist ablehnenden Haltung bei solchen Anlässen der Bibliothek selbst zur Verfügung gestellt hat.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Erweitertes Schöffengericht. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Alex. Vertreter der Staatsbehörde: Staatsanwalt Stallmann

Eine Schwarzbrennerei

Einen heimlichen Brauch suchte der aus Malsbach-Müllen stammende Müller und Kaufmann Franz Josef Walz in seinen jetzigen Wohnort Reulshausen zu verpflanzen. Aber der Betrieb von Geheimbrennereien ist hier schon schwieriger als in den zerstreuten Dörfern des Schwarzwaldes. Die Gendarmerie hatte seinem Anwesen am 8. April einen Besuch ab und fand eine sehr gut eingerichtete Brennerei zur Herstellung von Branntwein. Die Maische bestand aus Weizenkleie, Roggen und Gerste. Es wurde also Zucker gebraut, das andere sind nur Gärmittel. Die Gendarmerie fand im Keller noch 18 Saß Zucker. Ein Faß enthielt 380 Liter Schnaps. Die ganze Anlage war zwecks Geheimhaltung in drei Räume verteilt. Der Angeklagte hätte durch eine frühere Strafe gewarnt sein müssen. Anfangs tritt er ab, überhaupt gebrannt zu haben, auch heute gibt er nur zu, gerade beim Anlange mit dem Brennen erwischt worden zu sein. Er habe das Faß nur voll brennen wollen. Die Maische wollte er anfangs zum Füttern gebraucht und den Zucker zum Verkauf in seinem Laden im Keller verkauft haben. Auf dem Gerichtstische liegt die Pumpe, mit der die Maische durch ein in die Wand gedrohenes Loch in den Brennkessel im anderen Räume gepumpt wurde. Die Kühlschlange will er in eine Senkgrube hinter den Brennräumen geworfen haben, aber sie ist dort nicht zu finden. Wahrscheinlich ist sie gut aufgehoben für einen späteren Betrieb. Alle anderen Einrichtungsgegenstände wurden beschlagnahmt. Die Mutter des Angeklagten hatte eine Brennerei und aus dieser wurden Teile verwandt. Ein Installateur, der als Zeuge vernommen wurde, hatte in den Brennräumen verschiedene Arbeiten auszuführen, aber er will keine Ahnung davon gehabt haben, daß der Angeklagte Schnaps brennen wollte, weiß auch nicht, daß er Branntwein verkauft hat. Auch die Gendarmerie konnte von einem Abzug nichts ermitteln. Vergebens sucht der Vorsitzende auf den Angeklagten einzuwirken, daß er die Wahrheit eingestehen. Nach dem Gutachten des Zollinspektors Treutler hätten die Betriebsräume schon wegen der Verwendung von Zucker amtlich unter Verschluß gelegt werden müssen. Das Gesetz nimmt im Minimum als Brennzeit ein Vierteljahr an, wenn nicht ermittelt werden kann, wie oft und wie lange gebrannt wurde. Den Nachweis, daß er nicht so lange gebrannt hat, hat der Angeklagte im Gegenstoß zu dem gewöhnlichen Strafverfahren zu führen, wenn er nicht zum Verschluß des Betriebes der innerhalb eines Vierteljahres erzeugten Brennprodukte verurteilt werden soll. Der Gutachter rechnet vom 7. April bis 6. Mai zusammen die Bereitung von 38 700 Liter Maische. Die Strafe ist auf 58 187,50 Mark zu bemessen.

Staatsanwalt Stallmann verweist auf den Geburtsort des Angeklagten; er kamme aus dem Lande der geheimen Schnapsbrenner. Er beantragte die Verurteilung zu der errechneten Strafe und zu 2 Monaten Gefängnis, ferner die Einziehung der Einrichtung. Der Verteidiger des Angeklag-

ten, Dr. Kayser, able Kritik an den gesetzlichen Bestimmungen, die verlangen, daß jemand etwas nachweisen soll, was er nicht getan. Dazu sei der Angeklagte doch gar nicht in der Lage. Es sei unstatig, hier eine Strafe von 58 000 M. auszusprechen und hinterher im Gnadenwege um Erlass der Strafe nachzusuchen, weil sie der Angeklagte nicht bezahlen könne, denn er besitze nichts. Nicht das geringste sei auch über den Verkauf von Schnaps festgestellt worden. Eine Gefängnisstrafe halte er nicht am Plage bei der Tatsache, daß das Publikum solche Vergehen gewöhnlich lager anhaft als andere strafbare Handlungen. Wie der Sachverständige noch feststellt, hätte die vorgeschlagene Zuckermenge noch zur Bereitung von 650 Liter Branntwein ausgereicht. Das Gericht sprach eine Geldstrafe von 58 187,50 M. gegen den Angeklagten aus, evtl. für jede 100 M. 1 Tag Gefängnis. Apparate und vorgeschundene Rohprodukte werden eingezogen. Das Gericht hielt nicht die Möglichkeit für gegeben, die Strafe anders zu bemessen. Denn die Strafe sei nur dann in das freie Ermessen des Richters gestellt, wenn der Angeklagte den Beweis führe, daß er weniger als ein Vierteljahr nur einmal gebrannt hat.

Großbetrieb in Bestellzettels-Fälschungen

Zum zweiten Male wurde gegen fünf Angeklagte wegen einer großen Anzahl Fälschungen von Bestellzetteln verhandelt, nachdem die erste Verhandlung zwecks weiterer Ladung von Zeugen vertagt worden mußte. Es handelt sich um Leute mit fast ausnahmslos starken Vorstrafen. Obenan stehen zwei Frauen aus Ludwigshafen, die Händlerinnen Anna Brandt und Anna Keller. Sie waren die Hefserinnen der Unteragenten: Martin Ludwig aus Frankenthal, wohnhaft dabei, Johann Reis aus Ludwigshafen, Phil. Fries aus Rheingönheim. In einem Falle fälschte die Brandt einen Bestellzettel auf den Namen einer Frau, der sie vorgeblich ein „Doktorbuch“ (Der Weg zur Gesundheit) anbot. Sie erhielt dafür 7 M. Provision. Martin ließ sich bei der Leipziger Fürsorge-Versicherung unter dem Namen eines in Straßburg befindlichen Sträflings Julius Kuffler in die Versicherung aufnehmen, nur um 60 M. zu ergattern, die er auf schwindelhafte Angaben erlangte. Die folgenden Fälle betreffen Massen-fälschungen auf die „Auktorierte Hauszeitung“, ein Schweizer Versicherungsblatt. Ohne Bedenken nahmen die Untervertreter alle Bestellungen der Frauen an. Sie selber fälschten solche nach Kräften. Es handelt sich um eine Schädigung des Unternehmens um etwa 300 M., insgesammi kommen etwa 100 Fälschungen in Betracht. Es wären also bei Nichtannahme mildernder Umstände wegen gewinnstüchtiger Fälschung 100 Jahre Zuchthaus im Falle der Annahme einzelner Handlungen auszusprechen. Das Gericht sprach gegen die durch M. A. Dr. Bergdalk verteidigten Angeklagten Brandt und Martin eine Gefängnisstrafe von 6 bzw. 3 Monaten aus, gegen die Angeklagte Keller 3 Monate, die Angeklagte Reis und Fries je 2 Monate.

In den Ferien tödlich verunglückt

* Wollsch, 23. Aug. Die 7-jährige Margarethe Weller aus Karlsruhe, die bei ihren fleißigen Verwandten die Schulferien verbrachte, lief beim „Hängespiel“-Spielen in ein Auto hinein, das in mächtigem Tempo daherfuhr, jedoch nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte. Das Kind wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach wenigen Stunden starb. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

* Heidelberg, 23. Aug. Entwendet wurde ein in der Anlage aufgestellter Personenkraftwagen Marke „Dixi“ mit dem Kennzeichen IV B 18 612. — Der vor einigen Tagen am Schloß abhandeln gekommene schweizerische Personenkraftwagen wurde in Mainz ermittelte.

* Schöna, 23. Aug. Heute morgen brach vermutlich infolge Kurzschluß im Hause des Maurermeisters Neubauer aus, dem der Schopf, der Stall und der obere Teil des Wohnhauses zum Opfer fielen. Menschen kamen nicht zu Schaden. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Sachschaden ist erheblich.

L. Schwellingen, 23. Aug. In einer einfachen Feier wurde die Grundsteinlegung in der Siedlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten vorgenommen. Der Vorsitzende der fleißigen Ortsgruppe, Georg Eichhorn, begrüßte die Gäste, worauf die Urkunde in einer Metallkapsel eingemauert wurde. Die Urkunde selbst nennt die Namen der ehrenamtlichen Kommission, die die Vorarbeiten zu erledigen hatte, die an dem Bau und der Ausführung Beteiligten und schließlich mit dem Namen dreier Urkundenspersonen. Als Geschäftsführer des Bundes Mannheim dankte Herr Wagner für die tatkräftige Unterstützung der Stadt Schwellingen bei dem großen Werk. Im Namen der Stadtgemeinde übermittelte Bürgermeisterstellvertreter Strathaus deren Glückwünsche. Die gesamte Siedlung wird etwa 12 Häuser mit 45 Wohnungen umfassen. Der Aufwand je Haus beträgt 22 000 M. Die Arbeiten sind in vollem Gange, sobald Mitte November die ersten Wohnungen bezugsfertig werden.

* Reulshausen, 23. Aug. Bei Ludwigshafen wurde die Leiche des in den vier Jahren lebenden Händlers Konrad Bühler von hier gelandet. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, bedarf noch der Klärung.

* Heidelberg, 23. Aug. In Weimen fiel das 34-jährige Töchterchen des Metzgermeisters Brucker rücklings in eine Pfanne mit heißem Fett und zog sich schwere Brandwunden zu. Das Kind wurde in die Heidelberger Klinik verbracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* Freiburg i. Br., 23. Aug. Ein 15 Jahre alter Landwirtsohn, der sich vor etwa 10 Tagen bei einem Sturz vom Rode unbedeutende Verletzungen am Ellbogen zugezogen hatte, ist an Wundstarrkrampf gestorben.

* Wollsch, 23. Aug. Seit etwa acht Tagen ist Wagnermeister Wilhelm Zwick von Lehengericht spurlos verschwunden. Durch unglückliche Geschäfte toplos geworden, hat er sich von zu Hause entfernt und von Karlsruhe geschrieben, daß er aus dem Leben scheiden werde. Bis heute ist nichts über seinen Verbleib und Aufenthalt bekannt.

Nachbargebiete

Schwerer Verkehrsunfall

* Ludwigshafen, 24. Aug. Gestern abend überrannte ein noch unbekanntes Auto auf der Oggersheimer Straße den Motorradfahrer Peter Eisel aus Friesenheim, wohnhaft Oppauer Straße 19, der auf dem Soziusplatz seinen 7 Jahre alten Sohn und ein 12-jähriges Mädchen namens Pöddberg mitgenommen hatte. Der Motorradfahrer erlitt einen doppelten Knochenbruch am linken Fuß. Die beiden Kinder sind so schwer verletzt auf der Straße liegen geblieben, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Privatauto überholte einen Lieferwagen und überrannte den aus entgegengelegter Richtung kommenden Motorradfahrer, worauf es in voller Fahrt davonrannte. Ein anderer Motorradfahrer, der das Auto verfolgte, konnte es nicht mehr erreichen.

Ein Besatzungsschuppen abgebrannt

* Kaiserslautern, 24. Aug. In der Nacht zum Freitag entstand in einem Schuppen am Güterbahnhof ein Brand, der ihn vollständig zerstörte. Der Schuppen gehörte zu den Anlagen des Proviantamtes der franz. Besatzung und wurde von Soldaten als Küche benutzt.

An den Stichverletzungen gestorben

1: Benningen, 23. August. Der am letzten Sonntag in seiner Wirtschaft von dem Arbeiter Siegmund Ruh gestohlene Wirt Ulrich Bach ist gestern im Ebneshofener Krankenhaus gestorben. Wie bekannt, wollte der Verstorbenen einen Streit in seiner Wirtschaft schlichten.

Der Sohn schwer verletzt

* Saarbrücken, 23. Aug. Gestern mittag entstand in einem Hause in der katholischen Kirchstraße in Saarbrücken III ein folgenschwerer Streit, zwischen dem Arbeiter E. und seinem etwa 20 Jahre alten Sohn. Im Laufe der Auseinandersetzungen brachte der Vater seinem Sohne einen lebensgefährlichen Messerstoß in der Herzgegend bei. Verwundungslos wurde der junge Mann ins Krankenhaus verbracht, während der Vater inhaftiert wurde.

* Reulshausen a. d. B., 23. Aug. Die von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sieht sich der Weinhandel durch die gegenwärtigen Verhältnisse zu der Reueierung gezwungen, sich beim nächsten Herbst nicht wie bisher den Trebermost, sondern die ganzen Trauben anliefern zu lassen.

Aus dem Lande

Ein Kind totgefahren

* Wiesloch, 23. Aug. Auf der verkehrsreichen Hauptstraße wurde Donnerstag nachmittags das 12-jährige Kind des Tagelöhners Sprenger von einem Personenauto überfahren und sofort getötet. Das Kind wurde von seinem 7 Jahre alten Bruder geführt und lief in einem kurzen Augenblick von diesem weg gerade in ein langsam dahereifahrendes Personenauto hinein. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld.

* Ebingen, 23. Aug. Die Vorbereitungen zum Kirchenspatronatsfest St. Bartholomae der katholischen Pfarrikirche in Ebingen haben mit einer sehr gutbesuchten religiösen Woche begonnen. Kapuzinerpater Emmanuel aus Mainz hielt täglich Vorträge über „Religiöse Ehen“. Den Abschluß bildet das feierliche Patrozinium mit Festgottesdienst und Gemeindefeier unter starker Teilnahme der katholischen Pfarrgemeinde.



Schaffende Kaufmannshände

vertraut mit der Führung weitverzweigter Betriebe, mit der Leitung gewinnbringender Geschäfte, greifen bei anstrengenden Konferenzen, in Ruhepausen zur belebenden

MURATTI FOR EVER



Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Vörschenschaft
Von Daniel Feufner

85

(Nachdruck verboten.)

„Ja, das wollen wir. Doch zuvor mußt du wieder völlig gesund und reisefähig sein.“

— Einige Tage vergingen und Kathinka hatte sich so weit erholt, daß sie aussuchen und an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen konnte.

Im Speisezimmer stand ein altes Tafelklavier, auf dem sie häufig spielte und zwar meistens aus dem Gedächtnis.

Einmal durchsuchte sie aber auch die auf dem Instrument liegenden Noten nach einem bestimmten Musikstück. Bei dieser Gelegenheit fiel ihr eine Zeitung in die Hände.

Mehr mechanisch als interessiert warf sie einen Blick auf die erste Seite. In den nächsten Sekunden weiteten sich aber ihre Augen und starrten mit wahrem Entsetzen auf die Druckselben; dann ließ sie das Blatt fallen, krampte die Hände aufeinander und brach ohnmächtig zusammen.

Radina und noch einige andere Personen, die sich in demselben Raum befanden, liefen schnell herzu, hoben die Bewußtlose auf und trugen sie nach ihrem Zimmer.

Hier kam das Mädchen bald wieder zu sich, brach aber sofort in herzzerreißendes Weinen aus.

„Was hast du eigentlich, Lieblich?“ fragte Radina mit mütterlicher Zärtlichkeit.

„Die Zeitung... O, die schreckliche Zeitung,“ wimmerte Kathinka... „nun ist alles aus.“

Eine furchtbare Ahnung dümmerte in der Freundin auf, und sie ließ eilig hinab in das Speisezimmer, wo sie ihre Augen suchend umhergelenkt ließ.

Auf dem Fußboden vor dem Klavier lag Radina eine Zeitung liegen, die sie aufhob. Ein einziger Blick auf das Blatt, und sie war im Bilde: es enthielt den ausführlichen Bericht über Sands Tat.

Mit einem tiefen Seufzer legte sie das bedruckte Papier aus das Instrument und ging mit schleppenden Schritten wieder hinauf zu der Kranken, die sich vor Schluchzen noch immer nicht fassen konnte.

Mit der Hand strich sie der Weinenden heftig über die bleiche Stirn und sagte weich: „Die schwerste Stunde und mit ihr die furchtbarste Seelennot deines Lebens ist über dich gekommen; ertrage sie mit Würde und Ergebenheit; denn zu ändern ist doch nichts mehr.“

„Warum hast du mir nicht schon früher gesagt was du wußtest?“ fragte die Unglückliche.

„Weil ich dich schonen wollte; weil du vor Schreck wahrscheinlich gestorben wärst.“

„Ob früher oder später, das bleibt sich gleich! Ich sterbe so auch an der Wunde, die ich soeben empfing... Und ich will auch sterben; denn was soll mir das Leben ohne ihn, den Oben, Reinen, den man nun doch töten wird, oder schon getötet hat.“

„Sand lebt noch,“ tröstete Radina, „aber er soll sehr krank sein.“

„Wo befindet er sich?“
„Er liegt... er liegt im — Hospital.“
„Kann ich ihn sehen?“
„Niemand, — außer Arzt und Untersuchungsrichter — darf zu ihm.“
„O Gott!“ betete das Mädchen, „vergib ihm seine Schuld und laß ihn sterben, auf daß ihn andere nicht töten können. An demselben Tage nahm auch mich zu dir.“
Kathinka hauchte diese Worte mit solcher Inbrunst und so, ein so rührendes Bild unwandelbarer Liebe, daß sich Radina nicht mehr halten konnte; mit einem Wehlaut warf sie sich über die Kranke und ließ ihre eigene, grenzenlose Not in heißen Tränen ausströmen.

Durch diesen schrankenlosen Ausbruch wilden Schmerzes wurde das Leid des Mädchens ein wenig gemildert und es fragte leise: „Warum weinst du denn so sehr?“

„Ich weine über Euch beide, die Ihr so gute Menschen und nun doch so unglücklich geworden seid... Ich weine aber auch über mich und meine Schuld; denn diese ist größer als die seine.“

„Wie meinst du das?“
„Ich habe Sands Haß gegen Kobebue, nachdem der mich verraten, geschürt, ja, ihn geradezu aufgefördert, mich zu rächen...“

Kathinka sann ein wenig nach, dann sagte sie beruhigend: „Das braucht dich nicht zu beschweren. Was Ludwig getan, das tat er aus eigener innerster Überzeugung; darum trägt er auch die Folgen seiner mir unverständlichen Handlung ganz allein, als Mann und Held.“

„So vergibst du mir meine Schuld?“
„Ich habe dir keine zu vergeben; denn dich trifft keine.“
„Und wendest dich auch nicht mit Abscheu von demjenigen, der das Blut eines Menschen vergossen hat?“

„Wie wenig du mich kennst... Sterben würde ich für ihn, sterben will ich mit ihm, weil ich weiß, daß er meine Liebe und Treue verdient bis zum Tode. — Doch jetzt sage mir alles, was du weißt; denn zweifellos ist in den Wochen, die seit der Tat vergangen sind, so manches an die Öffentlichkeit gedrungen, was mich interessiert.“

„Man erzählt sehr wenig,“ sagte Radina, die sich wieder gefaßt hatte bedauernd, „denn die ganze Angelegenheit wird mit auffallender Heimmlichkeit behandelt. — Bestimmt weiß ich aber, daß Sand am 8. April operiert worden ist. Er hat sich nämlich — was du noch nicht weißt — zwei Stiche in die linke Brust beigebracht...“

„Um seinen Haisdorn nicht lebend in die Hände zu fallen,“ unterbrach Kathinka die Erzählerin mit einer gewissen Befriedigung. „Doch nun weiter! — Aber halt, wie wird mir denn?“ Das Mädchen legte die rechte Hand an die Stirn — und sann.

Jetzt hob sich auch der letzte Schleier, der bisher über ihrem Erinnerungsvermögen gelegen hatte, und sie fuhr fort: „Ich sah Ludwig ja auf der Erde liegen, mit einem Dolch in der Brust, der ihm gerade herausgezogen wurde... O, wie schrecklich! Noch sehe ich den Blutstrahl hochspritzen. Wenn so hatte ich ihn schon früher im Traume geschaut.“

„Ja, so war es,“ bestätigte Radina. „Vor Entsetzen fiel du mir ohnmächtig in die Arme.“

„So lange er lebt, will auch ich leben, doch nicht länger.“
„Nur nicht verzagen... vielleicht wird Ludwig wieder gesund und dann...“

„Und dann?“ wiederholte das Mädchen mit stockendem Atem.
„Dann werden wir versuchen, ihn zu retten, ihm nur Flucht verhelfen...“
„O, wenn das möglich wäre! — Mein Leben setze ich daran...“
„Und ich das meine...“

11. Kapitel

Trotzdem der März seinem Ende entgegenging, sah es im Fichtelgebirge nicht frühlingmäßig aus; denn der Schneeberg trug noch seinen Namen als Mantel.

Die Vögel ahnten die Nähe des Wunderknaben aber schon, der im flachen Lande seine Herrschaft bereits angetreten und sich anzuschauen schien, auch die Berghänge zu erklettern; denn Drosseln, Finken, Meisen, Ammern und wie die besiederten Sänger alle heißen, probierten ihre Vena-Einzugsweisen in allen Tonarten, daß es gar lieblich klang, und die düsteren Fichtenwäldungen ihre Einsamkeitsschwere etwas verloren.

Jetzt warf auch ein größerer Vogel seine unschöne, blecherd klingende Stimme in das Frühlingskonzert und rief laut und anhaltend: „Kätsch! Kätsch!“

Da dieser blaugeschilderte Hüllenträger aber die Borrechte des echten Sängers nicht genießt, sondern seine Aufgabe eher darin besteht, Polizist zu spielen und sich für die Sicherheit der anderen Waldbewohner einzusetzen, so mußte sein „Kätsch! Kätsch!“ eine bestimmte Ursache haben.

Und so war es auch: Der Usselstörcher meldete die Anwesenheit eines Menschen, der auf heimlichem Waldweg in rascher Ganganart südwärts dahinschritt.

Er trug einen dunklen deutschen Rock mit einer roten wollenen Weste, schwarze lange Beinlender von Tuch, Schnürstiefel und in der Rechten den Biegenhalm. Dem Reuheren nach mußte es also ein deutscher Vursch von irgend einer Hochschule sein.

Als der jugendliche Wanderer das Ende des Waldes erreicht hatte und eine kleine Stadt vor sich liegen sah, atmete er befreit auf, zog eine Karte hervor und versuchte sich zurechtzufinden.

„Ja, es kann nur Dunsiedel sein,“ murmelte er befreit, steckte die Karte wieder ein und eilte weiter, der Stadt zu, die er fünfzehn Minuten später — es war die vierte Stunde nachmittags — erreichte.

Hier erkundigte er sich nach der Wohnung des Justizamtmanns Gottfried Christoph Sand.

Bald fand er vor dem gesuchten Hause, zog die Klingel und wurde von einem jungen Mädchen eingelassen, das ihn schüchtern nach seinen Wünschen fragte.

„Ich möchte Herrn oder Frau Justizrat Sand gerne sprechen,“ sagte der junge Mann mit maßsam beherrschter Ruhe. „Noch ehe das Mädchen eine Antwort geben konnte, öffnete sich die Tür zur Wohnkammer und eine schon ältere Frau trat heraus.“

Einen Herzschlag lang freudiges Stutzen; denn da der Besucher genau so gekleidet war, wie ihr Sohn Karl Ludwig, hielt sie ihn wegen des schlechten Lichtes, das im Flur herrschte, für diesen. Doch zwei Sekunden später erkannte sie ihren Irrtum und schloß in dem Augenblick, wie eine fremde, unheimliche Macht nach ihrem Herzen griff: Der vor ihr stehende junge Mann war ein Bote des Unheils, das ahnte sie mit brutaler Gewißheit.

(Fortsetzung folgt.)



Ein wahres Vergnügen

das Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen mit IMI

IMI verkürzt das tägliche Geschirrabwaschen und Spülen ganz bedeutend. IMI macht alles viel schneller und gründlicher sauber. Sie müssen einmal die herrlichen IMI-Geschirre sehen! Wie sie blinken, glitzern, funkeln und gleißeln! Versuchen Sie IMI! Säubern Sie auch alle anderen Hausgeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Stein,

Marmor, Holz usw., ganz besonders aber Mops, Bohner-, Putz-, Spül- und Scheuertücher; überhaupt alles, was Sie schnell sauber haben wollten, mit IMI! Überall erhältlich. Machen Sie sich leicht durch



1 EMäßel IMI auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser.

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Wie lange behält Deutschland das „blaue Band“?

Schiffbaupläne der ausländischen Konkurrenz — 1921 wird das kritische Jahr sein

Von Arthur W. Cuißenberg

Die Rekordfahrten der „Bremen“ haben nicht nur beim Publikum, sondern auch in Fachkreisen des In- und Auslandes die größte Begeisterung hervorgerufen. Dennoch dienen sie als unmittelbarer Anlaß für die Ankündigung schärfster Konkurrenz. Fast alle großen Schiffahrtsgesellschaften der Welt haben bekannt, daß sie ähnlich große oder auch bedeutend größere und schnellere Schiffe bereits bauen bzw. in nächster Zukunft bauen wollen als die „Bremen“. Noch sind freilich diese Schiffe nicht fertiggestellt, und noch haben sie ihre Leistungsfähigkeit nicht erwiesen, man muß aber damit rechnen, daß in absehbarer Zeit erneut um das „blaue Band“ gekämpft werden wird.

Neben Deutschland werden an diesem kommenden Kampfe England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten teilnehmen. Die Schiffahrtsgesellschaften dieser Länder halten die Leistung der „Bremen“ für den Anfang einer allgemeinen Bewegung die die beiden Küsten des Atlantischen Ozeans einander näher bringen soll. Allerdings geben sie zu, daß die Leistung der Bremen zunächst nicht überboten werden kann.

Seit dem Kriege wurden auf der ganzen Erde nur drei Schiffe über 40 000 Tonnen gebaut: die „Bremen“, die „Europa“ und die „Fille de France“. Die Cunard Linie, der die „Bremen“ das „blaue Band“ abgewann, beabsichtigt eine neue „Mauretania“ zu bauen, die Geschwindigkeit mit luxuriöser Ausstattung verbinden soll. Außerdem läßt sie die Maschinen der „Mauretania“ umbauen, wodurch sie eine Geschwindigkeitserhöhung erfährt.

Eine zweite englische Gesellschaft, die White Star Line, hat bereits mit dem Bau des 60 000 T.-Dampfers „Oceanic“ begonnen. Während die Maschinen der „Bremen“ nur 90 000 Pferdekraften entwickeln, wird die „Oceanic“ mit Maschinen von 100 000 Pferdekraften ausgestattet sein. Die Maschinen der „Mauretania“ haben bis 75 000 P.S. Man hat im Augenblick den Bau der „Oceanic“ abgedroschen, um neueste theoretische Ergebnisse und praktische Erfahrungen bei der Vollendung des Schiffes noch verwerten zu können.

Die United States Lines, die kürzlich von der Regierung an eine private Gesellschaft verkauft wurden, lassen ebenfalls zwei Passagierdampfer bauen, von denen man vorläufig nur soviel erfährt, daß sie (selbstverständlich) die größten, schnellsten und bequemsten Schiffe der Welt werden sollen.

Die French Line, die große französische Dampfergesellschaft, läßt ein Flaggenschiff bauen, das annähernd 50 000 Tonnen Kapazität und über 300 Meter Länge haben wird. Auch Italien hat den Entwurf zweier Ozeanriesen vollendet.

Für die „Navigatione Generale Italiana“ werden zwei Dampfer von je 45 000 Tonnen gebaut,

die beide länger sind als die „Bremen“ und die nach den ursprünglichen Plänen 28 Knoten Stundengeschwindigkeit hätten haben sollen. Angesichts des großen Wettbewerbes ist es sehr wahrscheinlich, daß die Schiffe auf 30 Knoten (36 Kilometer) Höchstgeschwindigkeit umkonstruiert werden.

Alle diese Schiffe sollen im Laufe des Jahres 1921 fertiggestellt werden. Bis zu jener Zeit, also noch mindestens

ein bis anderthalb Jahre, wird die „Bremen“ das „blaue Band“ vorläufig behaltein können. Ob sie dann von den neuen Schiffen übertroffen wird, das kann man heute noch nicht sagen, es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß sie sich mit der viel größeren Kraft der „Oceanic“ wird messen können.

Der Kampf um das „blaue Band“ der Ozeane hat erst vor kaum hundert Jahren ernsthaft eingeleitet, und führte schon in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit zu ganz erhablichen Resultaten. Der erste Ozeandampfer der Welt, die „Savannah“ trat am 26. Mai 1819 unter amerikanischer Flagge ihre Jungfernfahrt nach Europa an. Sie traf am 19. Juni in Liverpool ein und brauchte somit für die Ozeanfahrt 25 Tage. Für die damalige Zeit

Zusammenarbeit in der Natur

Insekten als Pflanzendiener — Blätter als Wohnungen — Der Vogel als Jagdvogel

Von R. Bulwer

Wir Menschen sind ja gewöhnt, einander beifällig zu sein, wir stellen auch Diener an, die Arbeiten für uns auszuführen, wir haben Schuppleute, die sich um uns bemühen. Sogar Tiere stellen wir in unseren Diensten. Genau so geht es im Reich der Natur zu. Sowohl Tiere wie Pflanzen sind in gewissen Fällen Bundesgenossen, auch sie haben ihre eigenen Diener, und es geschieht im Wunderreich der Natur sehr oft, daß Tier und Pflanze aufeinander angewiesen sind. Die gewöhnlichste und bekannteste Form der Zusammenarbeit zwischen Tier und Pflanze ist, daß der Blütenstand der Blumen von Insekten weggetragen und verbreitet wird. Diese Arbeit wird allerdings nicht unentgeltlich von Insekten verrichtet, sondern wird von der Pflanze „entlohnt“. Der Lohn für die Mühe besteht in Honig oder in Samen, was den Insekten als Nahrung dient. So gar eine derartig sachliche Erscheinung wie Nektar ist in der Pflanzenwelt eine nicht unbekanntere Erscheinung. Blumen sorgen für gute Nektar, um sich die nötigen Diener zu sichern, indem sie mit leuchtenden Farben und starken Düften ihren Honig und ihren Blütenstand preisgeben. Die bunten Farben dienen als Schaulust für die kleinen Insekten und zeigen ihnen, was hier zu holen ist. Der größte Teil der Blumen, die sich der Insekten bei der Samenverbreitung bedienen, arbeiten mit Bienen, Wespen und Hummeln, andere dagegen halten sich nur an eine gewisse Art und treffen Maßnahmen, um unbefugten und unerwünschten Besuchern den Zugang zu sich zu sperren. So halten viele Erbsenpflanzen ihre Blüten geschlossen und nur die große, schwere Hummel hat Kräfte genug, um den Honigsaft anzulangen.

Es geschieht des öfteren, daß sich Blumen gegen kriechende Insekten schützen, die nicht in der Lage sind, den Blütenstand auf längere Entfernungen fortzuschleppen. Bei vielen Pflanzen dienen für diesen Fall Stacheln als Schutzmittel. Ein eigenartiges Beispiel findet man bei der Pflanze „Crotalaria“, die in den östlichen Gebieten in Kalifornien vorkommt und ihr treuer

war das eine große Leistung, die aber die Konkurrenz noch zu keinem bedeutenderen Schritt veranlaßte. Erst 1888 begann der Kampf um den Schnellsteifrekord. Die „Sirius“ und die „Great Western“ traten in raschem Rascheinander ihre Jungfernfahrten an, und es gelang der „Great Western“, den Ozean in 14 Tagen zu überqueren. Den nächsten Rekord stellte die „Britannia“ von Samuel Cunard auf. Sie brauchte für die Fahrt nach Amerika nur 10 Tage. All diese Schiffe waren noch Raddampfer.

Erst die Schiffe der amerikanischen Collins Line brachten wichtigere technische Neuerungen, und es gelang ihnen, die Dauer der Ozeanfahrt allmählich auf 8 Tage zu reduzieren. Allerdings gingen zwei Schiffe dieser Gesellschaft auf hoher See verloren.

Dann kamen die Doppelschraubendampfer, die Vorläufer der „Bremen“. Die Hamburg-Amerika-Linie war es, die den ersten Doppelschraubendampfer baute. Im Jahre 1900 errang sie mit ihrer „Deutschland“ die nur 5 Tage und 7½ Stunden zur Ozeanfahrt brauchte, das „blaue Band“, um es einige Jahre später an die „Lusitania“ und dann, (1907) an die „Mauretania“ zu verlieren. Mit ihrer Rekordfahrt von weniger als 5 Tagen gewann dann die „Bremen“ das „blaue Band“ für Deutschland zurück.

Diener, der Yucca-Schmetterling. Die beiden sind aufeinander so angewiesen, daß sie ohne Zusammenarbeit gar nicht existieren können. Die Flugzeit des Schmetterlings tritt zu derselben Zeit ein, da die Blume blüht und die Blumen die Eier des Schmetterlings aufnehmen können. Der Schmetterling sitzt nun zu der Yucca-Blume, klettert den Blütenstand zu einer kleinen Röhre und fliegt mit dieser zu einer anderen Blume derselben Art. Dort legt er die Eier in den Röhre und zugleich seine Eier. Die Larven ernähren sich von den Blütenblättern, was die Blume gut zulassen kann, da sie eine ganze Menge Samen enthält und die Larven nur einen kleinen Teil davon verzehren. Angestellte Verluste haben bemerkt, daß der Yucca-Schmetterling in seiner Rolle als Samenüberbringer von anderen Insekten nicht ersetzt werden kann.

Eine Insektengruppe, die in besonders vielen Fällen mit Pflanzen zusammenarbeitet, ist die der Bienen.

Sie eignen sich am besten für die Rolle von Wächtern, da sie mehr als andere Insekten in der Lage sind, unerwünschte Besucher fernzuhalten. Deshalb haben viele Pflanzen Bienen als richtige Wächter in ihren Diensten gestellt. So z. B. die Vicia sepium, eine Art Wicke. Die „Besatzung“ besteht in Lieferung von Honigsaft, wofür die Bienen andere Insekten von der Blume fernhalten. Manche Pflanzen bezahlen ihre Bienenwächter damit, daß sie ihnen freie Wohnung zur Verfügung stellen. So besitzt der sogenannte Trompetenbaum, Ceropegia, in seinem Stamm große Eingänge für Bienen, die den Insekten als richtiges Hotel dienen. Die schwedische Linde enthält in ihren Blättern kleine Winkel, in denen viele kleinere Insekten freien Aufenthalt finden. Sie erhalten sogar freie Kost in Form von Honigsaft und Eiweißstoff. Manchmal verrichten Bienen verschiedene Pflanzen Dienste, indem sie gleichfalls Blütenstand verblühen. Bienen sammeln Blümenpollen, den sie teils verzehren, teils verbreiten.

Auch zwischen Tieren untereinander ist so eine harmonische Zusammenarbeit organisiert.

Auch hier rangieren Bienen an erster Stelle; denn sie sind die intelligentesten Vertreter der Insektenwelt. Es ist allerdings kein schöner Zug, Sklaven zu halten, die die ganze Arbeit ausführen, aber es zeugt von einem gewissen Scharfsinn, wenn Bienen andere für sich arbeiten lassen, um selbst ihr Dasein freudig zu genießen. Dafür aber übernehmen Bienen den Schutz anderer schwächerer Insekten. Vor allem darf sich die Blattlaus der Protektion der starken Biene erfreuen. Bienen beschützen die schwächere Blattlaus vor dem Angriff ihrer Feinde, wofür die Blattlaus ihre Beschützer bezahlt. Die Bezahlung besteht in einem Saft, den die Blattlaus ausscheidet und den die Bienen als Nahrungsmittel hochschätzen.

Sogar bei höheren Tieren ist Zusammenarbeit eine nicht ungewöhnliche Erscheinung. Der sogenannte Krokodilvogel dient dem Krokodil als Jagdvogel, indem er die Fische des Ungeheuers mit seinem Schnabel von Speiseresten reinigt. Kleine Vögel, die sich auf dem Rücken von Nilpferden und Elefanten aufhalten, bedanken sich bei dem großen Tiere gleichfalls durch Reinigungsarbeiten.

General Diaz

bei den Übungen der Reichswehr-Pioniere



Der amtierende deutsche Militärgouverneur General Diaz wohnt am Ende dieser Woche den Übungen einer Reichswehr-Pionierabteilung in der Nähe von Burg an der Elbe bei. Auch der Chef der deutschen Besatzung, General Deyck, fand sich zu den Manövern ein. Unter ihm steht General Diaz (mitte), General Deyck (rechts) am Bulwer.

33 Großfürsten wollen erben

In der in Newyork erscheinenden russischen Tageszeitung „Nowo Russkoe Slovo“ hat der Rechtsanwalt Duden R. Colcar im Namen von 33 Großfürsten und Großfürstinnen der Zarenfamilie Romanoff und Rechtsnachfolgern des ermordeten Zaren Nikolaus II. einen Aufruf an sämtliche Banken, Gesellschaften, Unternehmungen und Privatpersonen erlassen, denen etwas von persönlichem Eigentum und Vermögen des Zaren im Auslande bekannt ist, dies den gesetzlichen Rechtsnachfolgern des Zaren umgehend zur Kenntnis zu bringen.

Ueber das Vermögen des ermordeten Zaren, das bei den ausländischen Banken hinterlegt sein soll, gehen die abenteuerlichsten Gerüchte um, und man kann kaum annehmen, daß sie der Wirklichkeit auch nur im entferntesten entsprechen. Es muß daher sehr bescheiden werden, ob dieses Vermögen überhaupt groß ist, geschweige denn, auf viele 100 Millionen Dollars geschätzt werden kann. Jedenfalls

Zum Gedächtnis der „Möwe“-Helden



Dieses Trophäen- und Gedenkmoment für den Mitternachts-„Möwe“ — zugleich eine Ehrung für den ehemaligen Kommandanten der „Möwe“ Buzgafel zu Dobrua-Schloß — wird am 26. August durch Kommandant Buzgafel in Spornitz eingeweiht. Das Denkmal ist in Bronze ausgeführt.

von der Bank von England festgesetzt worden, daß sich bei ihr keinerlei dem verstorbenen Zaren beziehungsweise seinen Rechtsnachfolgern gehörende Summen befinden. Es scheint auch wenig glaubwürdig, daß in der amerikanischen Bank Guaranted Trust Co. sich ein großes Konto des Zaren befindet.

Der Zar soll angeblich knapp vor Ausbruch des Weltkrieges größere Posten von amerikanischen Eisenbahnaktien gekauft haben, die sich in dem Safe des Zaren in der obengenannten Bank befinden und angeblich mehr als 100 Millionen Dollar wert sein sollen.

Dagegen spricht aber schon, daß der Zar bei Ausbruch des Krieges seine auf ausländischen Banken befindlichen Kapitalien zurückgezogen und dem Staat zur Verfügung gestellt hat. Wenn wirklich größere Kapitalien vorhanden wären, so hätte die Mutter des Zaren und andere Mitglieder des Kaiserhauses nicht in die bekanntlich sehr drückende finanzielle Lage kommen können, die u. a. den englischen und dänischen Hof veranlaßt haben, pekuniär helfend einzugreifen. Neben den Mitgliedern der früheren Zarenfamilie Romanoff hat

auch Anastasia Tschalkowka, die sich bekanntlich für eine Tochter des Zaren Nikolaus II. ausgibt, sich als Erbin beansprucht gemeldet.

und zwar steht sie auf dem Standpunkt, daß die gesamte Erbschaft einzig und allein ihr gehöre, da sie die einzige überlebende Tochter des Zaren sei.

Dieser Standpunkt der Tschalkowka hat nun zu einem Bruch zwischen ihr und ihrer Beschützerin, der Großfürstin Xenia, die in Newyork mit einem amerikanischen Millionär verheiratet ist, geführt. Die angebliche Anastasia hat das Haus der Großfürstin Xenia verlassen, aber eine neue Beschützerin in Frau Anna Jennings gefunden, der Wittin eines amerikanischen Großhändlers.

Auf das Erbe des ermordeten Zaren erhebt aber auch die Sowjetregierung Anspruch, deren amerikanischer Anwalt, Mr. Charles Recht, dieser Tage den amerikanischen Behörden eine Denkschrift überreicht hat, in der er beweisen will, daß die gesamte Nachlassenschaft des ermordeten Zaren, die sich in ausländischen Banken befindet, als russisches Staatsvermögen zu betrachten sei, und aus diesem Grunde der gegenwärtigen Regierung in Rußland, der Sowjetregierung, zugesprochen werden müßte. Es ist bezeichnend, daß

in Newyork bereits große Wetten abgeschlossen werden, wer von den amerikanischen Gerichten als Erbe des ermordeten Zaren anerkannt werde.

Man will scheinen, daß auch nach Feststellung der Tatsache, ob überhaupt Kapitalien von Bedeutung vorhanden sind, die amerikanischen Gerichte nicht in der Lage sein werden, den gordischen Knoten zu lösen.

Leinwand, die uns verwirrt

Zülfisheit aus dem Lufteinheit der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Mannheimer Wettbewerbe

In Mannheim endet wohl kaum ein Wettbewerb, ohne daß in der Öffentlichkeit nicht Stimmung gegen das Ergebnis gemacht würde. Auch die Entscheidung über den Wettbewerb, der den Neubau der Allgemeinen-Druckmaschinen betraf, löste Widerspruch unter den Architekten aus, der in die Öffentlichkeit getragen wurde. Dabei wird die Entscheidung hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt angefochten, daß die Mannheimer großen Bauaufgaben nur von Mannheimer Architekten gelöst werden müssen. Mit Worten läßt sich trefflich streiten, dabei wird aber dem Bauherrn die Verantwortung für die Erstellung eines wirtschaftlichen Baues nicht abgenommen. Wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, wird der Forderung zustimmen, daß wir nicht nach baukünstlerischen Idealen, sondern vor allen Dingen wirtschaftlich und technisch vollkommen bauen müssen. Der Bau muß nicht nur schön, sondern vor allen Dingen technisch außerordentlich gut durchgeführt und mit dem geringsten Aufwand an Kapital gebaut sein. Der Zinsendienst für das Baukapital, wie auch die Bauzinsen müssen auf einen Mindestbetrag zurückgeführt werden, und dabei soll doch ein Höchstmaß technischer Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit erreicht werden. Das Maß der Dinge muß die Wirtschaftlichkeit sein.

Die Heranziehung des auswärtigen Architekten deutet darauf hin, daß unter den Preisrichtern Verhältnis für eine hohe technische Leistung vorhanden war. Die technische Belage einer Frankfurter Zeitung lobte an dem Neubau der Frankfurter Druckmaschinen die geschickte wirtschaftliche Verwendung des Eisenbetons und die außerordentlich verständnisvolle Zusammenarbeit von Architekt und Ingenieur. Es deutet wohl eine Verkennung unserer wirtschaftlichen Lage, wenn man den Bauherrn an einen engen Kreis von Architekten binden und ihm die Wahl eines Architekten untersagen will, dem ein technisch gut gelungener Wurf geglättet ist. Wer durch die Mannheimer Bauten mit offenem Auge wandert, kann sich leicht die Mannheimer Mieten andrechnen. Daß aber die Mannheimer Mieten Spitzenleistungen darstellen, wird immer bekannter. Wäre es angeht dies hier nicht zu beurteilen, wenn die Mannheimer Bauherren durch intensives Studium der Baukonstruktionen solche Spitzenleistungen vermeiden und den fortschrittlichen, wirtschaftlichen und technisch vollkommenen Hausbau fördern? Dann wird man aber nicht persönlich oder an Buchstaben einhalten dürfen, sondern man werde sachlich und ohne der Sache und dem Fortschritt.

Verkehrsregelung

Ein reges Leben und Treiben herrschte am Montag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr vor dem Hauptpostgebäude. Eine große Menge Schaulustiger hatte sich eingefunden und beobachtete, wie ein am Paradeplatz (Ecke Hauptpost) stehender Schuhmann ein Auto nach dem anderen, soweit sie aus der Richtung Wasserturn kamen, notierte. Etwa 30 Autos in einer Viertelstunde. Weshalb? fragten die Auto-

lenker. Ja das war weniger durchsichtig. In einem Teil der rechten Straßenseite wurden in einer Länge von etwa 10 Meter Straßenarbeiten verrichtet. Um hierauf aufmerksam zu machen, war auf der einen Straßenseite hart am Fußweg das bekannte Sperrzeichen mit 5 Punkten aufgestellt, das, wie meistens in Mannheim, dem Autolenker kundtut: Halt, hier darfst du nicht fahren! Aber es war ja noch genügend Platz. Die Straßenbahngleise waren frei und dürfen ja, sofern der Bahnverkehr nicht gestört wird, ruhig befahren werden. Also los. Aber hier hatte der Fahrer die Rechnung ohne den Schuhmann gemacht, der nicht dort stand, wo der Hauptverkehr lag, nämlich auf den Planken zwischen P 2 und P 3 sowie O 2 und O 3, sondern am Paradeplatz. Der Beamte behauptete, daß das an die Seite gehängte Schild die ganze Straße in dieser Richtung sperre, obgleich es in solchem Falle unbedingt zwischen den Straßenbahnspuren hätte stehen müssen und nicht an die Seite geklemmt. Auch von den überreifeiten Autolenkern aufmerksam gemacht, änderte der eifrige Polizeibeamte weder seine Aufstellung, noch die des Warnungsschildes. Das zahlreiche Publikum nahm, wie das im allgemeinen bei Autos nicht der Fall zu sein pflegt, laut und vernehmlich die Partei der Aufgeschriebenen und sprach von Autofallen. Wir nehmen an, daß die Polizeibehörde doch wohl bei der überaus großen Zahl der Notierten ruhig werden wird und von sich aus feststellt, daß es sich hier wohl doch nicht um eine Verletzung der Autofahrer handeln kann, sondern daß der Fehler an anderer Stelle zu suchen ist.

Ein Aufgeschriebener.

Wieder einmal die Straßenbahn

Da fahre ich von Mannheim-Nord auf den Wochenmarkt, um zu... halt ich laß nicht. In Mannheim-Nord verlaufe ich einen Fahrchein: Bezirksamt, also Umsteigechein. Es ist Samstag, da brauch ich ein paar Pfennig Geld. Mach also nur auf die Sparkasse. Am Marktplat angekommen, lade ich meine „Firma“ aus, gebe dann in einen Wagen der Linie 18, 16 oder 5. Sie dürfen am Marktplat nicht umsteigen; Paradeplatz müssen Sie umsteigen! Jetzt sang ich an zu streiten, trotzdem der Schaffner im Recht ist. Unterdessen sang der Schaffner, daß ich an der nächsten Haltestelle aussteigen müsse, wenn ich keinen neuen Schein löse. Das kann ich nicht, denn ich habe kein Geld, ich will doch erst holen, wenn ich noch frische. Derweil ist der Wagen an der Sparkasse angekommen. Ich steige bereitwillig aus. Das Ziel ist erreicht. Habe ich jetzt die Straßenbahn betrogen? Praktisch oder menschlich wohl nicht, juristisch vielleicht; denn mein Schein lautet doch bis zum Bezirksamt bzw. Kaiserling. Einmal habe ich die Straßenbahn doch betrogen. Da fuhr ich mit Umsteigekarte aus Mannheim-Nord nach dem Paradeplatz, besser gesagt, ich habe an der Neckarbrücke das Aussteigen versäumt. Ich hatte verschiedene Kleinigkeiten zu erledigen; in U 1, T 2, S 3, R 3, Q 2 und P 1. Das machte ich umgekehrt. Ich fing in P 1 an und landete in U 1, also wieder an der Neckar-

brücke. Dort stieg ich ein und fuhr weiter in die Bismarckstraße. Ganz anstandslos. Doppelt gefahren von der Neckarbrücke bis zum Paradeplatz. Lange Zeit habe ich sehr schlecht geschlafen. Ich glaube, daß diese Doppelfahrt mein Gewissen geplagt hat. Jetzt fiel mir ein, daß ich schon oft Fahrcheine gelöst habe, die auf viel größere Strecken gelautet haben und diese nur halb abfuhr. Seit der Zeit schlafe ich wieder ruhiger; das Gewissen beißt mich nicht mehr.

Wäre wirklich etwas dabei, wenn man — gerade um der Lage der Breitenstraße willen — sagen würde: zwischen Marktplat und Schloß könnt ihr umsteigen, wo ihr wollt, aber, wenn das nicht geht, doch, um der ewigen Bänkereien willen, denn wie viele mußten wohl schon hören: Am Marktplat dürfen Sie nicht umsteigen. Man sollte gehalten, wenigstens an den Markttagen am Marktplat umzusteigen. Hst.

Arbeitsamt

Ich muß Ihnen vollkommen recht geben. Ueberall, wo man hinkommt, bei Staat und Stadt, aber auch in Privatgeschäften, sieht man die verheiratete Frau tätig. Bei vielen Frauen ist ja Arbeiten ein Muß. Aber denken wir einmal zurück an die Zeit gleich nach dem Kriege. Da war ein Gesetz da, daß Mann und Frau nicht zusammenarbeiten durften. Ist unsere heutige Zeit nicht viel schlimmer? Wie manches Ehepaar geht ins Geschäft und hat ein Einkommen von monatlich 400—700 Mark. Der Arbeitslose erhält wöchentlich je nach Stufe 15—18 Mark mit Frau und Kind und muß doch auch leben. So mancher Posten wäre durch einen Familienvater zu besetzen. Mein Mann war auch im Kriege und vier Jahre in englischer Gefangenschaft. Durch allgemeinen Abbau ist er auch schon seit Jahren arbeitslos.

Eine Hausfrau.

Auch ein Standpunkt!

Letzter Tage treffe ich in den Kaufhaus-Kolonnen eine „Dame“, die ihrem Hund zusieht, wie dieser seine Rordurst verrichtet. Dieses widerliche Bild sieht man selber nicht selten. Ich sage der Dame, daß dies durchaus ungebührlich ist, sie solle ihren Hund zu diesem Zweck auf die Straße weifen. Hierauf bekam ich zur Antwort, ich solle mich darum nicht kümmern, dafür bezahle sie ja ihre Hundsteuer. Was sagt die Polizei dazu? Derartige Verunreinigungen sollten doch unbedingt bestraft werden.

Kein Hundesein, aber ein Grund von Keuligkeit.

Schluss des redaktionellen Teils

 **Künstliche Augen**
fertigen n.d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Heidelberg Universitäts-Augenklinik vom 2. bis 4. Sept.

Unser UMBAU

AUSVERKAUF

wird fortgesetzt!

Denken Sie immer daran:

Sie sparen ungeheuer und kaufen selbst zu diesen niedrigen Preisen nur die ausgewählten Qualitäten von

Fischer-Riegel

Mannheim

Paradeplatz

Unsere gesamten Läger in

- Uebergangsmänteln
- Pelzmänteln
- Abendkleidern
- Jackenkleidern
- Seidenkleidern
- Complets
- Backfischmänteln
- Backfischkleidern
- Kindermänteln
- Kinderkleidern
- Strickwaren

sollen möglichst restlos ausverkauft werden.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden
Natrium, Eiweiß, Zucker
1928: 22 000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Mannheim:
Wilhelm Müller jr.
U 4, 25 Tel. 216 86
Peter Rixius G. m. b. H.
Verbindungs-Kanal, Unkes Ufer 8 Tel. 267 88
Schriften kostenlos. mit

Danksagung

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben guten

Emil

in so reichem Maße erwiesenen Beileidsbezeugungen, Ehrungen und Kranzspenden, danken wir hiermit allseitig aufrichtig

Mannheim (Viehbofstr. 7, z. Z. E 5,16), 24. Aug. 1929

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Anna Papsdorf Wwe. geb. Dörr

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode meiner lieben, unvergesslichen Gattin

Lina Behringer

sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Scheel vom Diakonissenhaus für die tröstlichen Worte, sowie der Stadt, Berufsfeuerwehr für den erhabenden Grabessang

Mannheim (Cannabichstr. 11), den 24. August 1929

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Behringer, Karl, Berufsfeuerwehrmann

Von der Reise zurück!

Dr. med. Carl Beck

Friedrich-Karlstraße 1 9414

Von der Reise zurück

Frauenarzt Dr. Gutmann

9413

Von der Reise zurück

Med.-Rat a. D. Dr. Geibke

Nervenzentrum

L 10, 8 94196

Zwangsversteigerung

Montag, den 26. August 1929 werde ich gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. vormittags 10 Uhr am Standort, Sandbofstraße 14a: 1 Zweifamilien-Druckerei.
2. nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 6 2: 1 Handwagen mit Motor, 1 Kofferschrank, Fahrräder, 1 Partie Damen-, Herren- u. Kinderhüte, eine Radio-Anlage, Grammophon, Platschwein, Weinbrunnen, Vitrine, 1 Motorrad, 1 Kofferschrank und Verschiederenes.

9408 Spreng, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsvergebung

Für unsere Siedlung in der Gartenstadt Waldhof sollen die Schlosserarbeiten (Anschlagarbeiten) in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden. Angebotsunterlagen werden auf unserem Baubüro an der Preussstraße, Waldhof, abgegeben, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 30. August 1929, vormittags 10 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer in R 5, Zimmer 29, einzureichen.

Gemeinnützige Bauvereinschaft Mannheim u. d. S. 9410

In 1 Stunde

Schorchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

MÖBEL FABRIK

ELKAMP HEIDELBERG

BISMARCKPLATZ AM BAHNHOF

Schenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken 557

ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Bekanntmachung

Die gemäß § 4 der Antieichbedingungen unserer 5%igen Goldanleihe von 1923 auf 1. November 1929 vorzunehmende Tilgung in Höhe von 1% des gesamten Goldmarkbetrags der ausgebenen Zeilschuldverschreibungen ausständig des durch die vorjährige Einlösung von Antieichbänden erlittenen Ansetzungs wurde im Sinne des freihändigen Kaufs bewerkstelligt. Eine Auslösung auf diesen Termin kommt deshalb nicht in Betracht.

Stuttgart, im August 1929. 94225

Neckar-Aktiengesellschaft
Dr. Hirsch, Dr. Reus.

K. ZEYHER & CIE.

F 7, 16a Inhaber: F. Keil Tel. 31016
Möbelfabrik 8874
Innenausbau — Ladeneinrichtungen

ÖFFENTLICHE Pfandsbau Versteigerung!

Wegen Auflösung der Villa des Herrn B. versteigere ich aus einem kaiserl. Besitz Schloß Graltz u. a. öffentlich meistbietend: 9406

Empfangs-Salon / 1 Flügel Grotlan Steinweg / Klavier / Schlafzimmer / Herrenzimmer / Tochterzimmer (weiß) / Wohnzimmer / Speisezimmer / Musikzimmer / Barock- und Biedermeier-Kleinfurnituren / Piano / Leder-Klubgarnitur / 2 Klubsessel / Büchererschrank / Standuhr / Oelgemälde (darunter Meisterei) wie Dörfinger, Spitzweg etc. / Brillantschmuck / Gramola / 1 Perserteppich u. 4 Brücken / Orientalisches Zimmer / Frankenthaler- u. Meißener Porzellane (hochwertige Stücke) / Ständerlampe / Flur-Garderobe / Decken — Ferner: Tische / Büromöbel / Schränke / Waschkommode / Goldspiegel / Barock-Konsole / Vertikow / Nähtisch / Kristalle / Kellern / 2 Teppiche / Klubsöfa / Venezianischer Spiegel / Lüster / Staubsauger / Trameau (für Schneider geignet) / Zinn-Fayenzen / Ostasiatika / Rollschrank Photo / Gobelins / Fernglas und viele ungenannte Kunst- und Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung u. Vorverkauf: Dienstag u. Mittwoch v. 9-7 Uhr. Versteigerung: Donnerstag 9 1/2 Uhr Anfang Abgabe zu fest. annehmbare Bezahlung. Bei Anzahlung wird Ware zurückgelegt.

R. BLUM, Auktionator und Taxator
Uhländstraße Nr. 14 Ludwigshafen a. Rh.
Telephon Nr. 61 498 Pfalsbau: Telephon Nr. 63 872
Übernahme jeder Versteigerung bei prompter Bezahlung und Abrechnung

Markenrad direkt ab Fabrik

Können Sie bereits bei der geringen Anzahlung von nur 10,- M an erwerben. Erstklassiges Material — Hochwertige Präzisionsarbeit. Verlangen Sie Kostenlos unseren Katalog

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13 u. F 2, 11 (Eilale)
Albert Joachim jr.

Mifa

Polack-Rollen

Das gute Loherer Bier (Bayern) 918

Vertretung für Mannheim und Umgebung:
Bierverlag Richard Hofmann
Tel. 22 886 5 6, 9 Tel. 22 886

Edel-Bienen-Honig

gar. reiner Blüten-Schlehdornhonig, hell, goldfarb. 10-Pfd.-Dose RM 10.50 frko. 5-Pfd.-Dose RM 6.- frko. Rücknahmebefreiung frag. mit Garant. Zurücknahme, Probeportionen 1 1/2 Pfd. netto RM 1.80 frko. bei Vereinskund. Frau Helene Feindt & Söhne, Demelingen 27.

Räder und Wagen (siehe Nr. 10) länger tanzen, in 1 Tage leid ihr befreit u. dieser Plage durch Thiele's unerschöpfliche Mittel. **Laboral, Thiele's, Santeninsäure, 5 8875**

Baulustige

Können bald ein Eigenheim bekommen, wenn Sie meine überaus billige Kapitalgesellschaft und die einbezogenen Anteile der Deutschen Bau- u. Siedlungs-gemeinschaft Darmstadt erwerben, da ich freiwillig bin. *4576

Gebrauchte Schreibmaschinen (siehe Nr. 10) länger tanzen, in 1 Tage leid ihr befreit u. dieser Plage durch Thiele's unerschöpfliche Mittel. **Laboral, Thiele's, Santeninsäure, 5 8875**

Auto-Verleih an Selbstfahrer, 2 u. 4 Sitze ab 20 M pro Tag inkl. Versicherung, O 7, 19, 2 Treppen. Tel. 230 95. 94229

Kaufe Herrenkleider Schuhe, Pfandscheine Finkel, G 5, 5 Tel. 26474. 8108

Wohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad, Speise- u. Nebenraum etc., in sonniger freier Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Z M 4798 an Annoncen-Expedition Frenn, P. 12. 94200

Wohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad, Speise- u. Nebenraum etc., in sonniger freier Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Z M 4798 an Annoncen-Expedition Frenn, P. 12. 94200

Geschäftsräume

am Paradeplatz, mit größerer Ausstellungs-möglichkeit, für Warenverkauf oder auch als Büro auf 1. Etage zu vermieten. (Ventral-schaltung.) Auskünfte erteilt zwischen 9-9 und 1-3 Uhr. **Friedrich Müll, Lindenhofstraße 14. 93954**

Eckladen mit Einrichtung, gegenüber d. Kaufhaus u. sofort zu vermieten, äußerst günstiger Mietpreis. Angebote unter D Y 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9424

Moderner Laden mit zwei Schaufenster zu vermieten. Preisverbeugung. Angebote unter A M 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 94115

Oststadt In verkehrreicher Lage, Gaststube der Straßenbahn, Laden u. auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter W L 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 94082

Laden mit Nebenraum evtl. K. Lager, Werkstätte oder Büro, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten, ganz oder geteilt. Näheres bei Frau 74, parierere. 94073

Fabrikkantine mit rund RM. 5000 — Monatsumsatz ist gegen Stellung einer Kautions zu verpachten. Angebote unter K T 114 an die Geschäftsst. d. Bl. 9356

Wohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad, Speise- u. Nebenraum etc., in sonniger freier Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Z M 4798 an Annoncen-Expedition Frenn, P. 12. 94200

Wohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad, Speise- u. Nebenraum etc., in sonniger freier Lage zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Z M 4798 an Annoncen-Expedition Frenn, P. 12. 94200

Sofort vermietbar!

1. Kontor- od. Lagerräume, parierere gelegen, mit elektr. Licht und allem Zubehör.
2. Fabrikhalle, sehr hell, mit Licht- und Kraftanlage, eingebautem Kontor etc.
3. Andere Lokale etc.
Näheres bei Frau 74, parierere. 94073

0 7 Quadrat Büro, 30 qm im 1. Stock und Souterrain — Räume, 75 qm per 1. Sept. zu vermieten. — Angebote unter B R 6 an die Geschäftsstelle. 94154

3 u. 4 Zimmerwohnng. mit Küche, fämtl. Zubeh., Neubau Redoran, 1 Min. von Galtich, Straßenbahn, per 15. 10. od. 1. 11. zu vermieten. Gute Wäschetrodem-gelegenheit. Telefon 482 95. 94145

3-4 Zimmerwohnung modern ausgestattet, mit allem Zubehör, sehr hell, sehr schön. Angebote unter A Y 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 94140

In Neubau Feudenheim schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Spielplatz, groß. Wintergarten u. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen bei Frau 74, K 2, 15, Tel. 218 88. 94129

Werkstätte oder Lagerhalle ca. 80 qm, mit groß. Hof und Zementfahrt, elektr. Licht, sofort od. später zu vermieten. Näheres: 94065 U 6, 15, 2. Stof.

Laden mit anstöß. Zimmer im Hof, auf 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter A K 80 an die Geschäftsstelle. 94111

1 gr. leer. Zimmer mit Küchenzeile, an bevorzugter, ruhiger Lage zu vermieten. Ansuchen bei Frau 74, Galtich, Galtichstr. 10a. 94120

Schöne Baden Stadtmitte, Kaufstraße für alle Branchen, so wie auch für Büro geeignet, zu vermieten. Angebote u. A U 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 94080

Schöne 5 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, mit allem Zubehör, per 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter A R Nr. 98 an die Geschäftsstelle. 94125

Neubau-Wohnungen 3 und 4 Zimmer mit eingericht. Bad, Warmwasserheizung, fämtl. Zubeh., an ruhiger, b. in Mannheim, moderner Lage, zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. Anfragen u. M E 150 an die Geschäftsstelle. 4001

Schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in Redoran per 1. Okt. zu vermieten. 94098 Angebote unter A E Nr. 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schöne neue 2 Zimmer- und Küche ohne Bad-R. in Feudenheim zu verm. Erl. 700 M, monatl. Miete 35 M, davon ab 15 M Krom. Angeb. u. Y F 22 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4005

Q 6, 10, 4 Treppen Schön möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. 94121

Einzelzimmer in st. Hause, ruh. freie Lage, sehr schön, mit Aussicht auf Wald per 1. 9. zu verm. Nähe Waldpark. 94090 Meerfeldstr. 88 f Tr. 1.

Einzelzimmer in st. Hause, ruh. freie Lage, sehr schön, mit Aussicht auf Wald per 1. 9. zu verm. Nähe Waldpark. 94090 Meerfeldstr. 88 f Tr. 1.

Elektr. Bofurner

In Verbindung mit Einwachser, sparsam und Zeit sparend

P 7, 25
Teleph. 299 87

Rheinlandwerk

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Wirtschaft unter Druck / Haag und Travag lähmen / Marasmus der Börsen / Unvermeidliche Tarifierhöhung der Reichsbahn?

Ein Unglück kommt selten allein. Die katastrophale Verwirrung und Verschärfung auf der Haager Konferenz verlegte die deutsche Wirtschaft und Börsen ohnehin unter schärfsten Druck, der aber durch den Frankfurter Finanzskandal auf ein beinahe unerträgliches Maß gesteigert wurde. Die Ungewissheit über den Ausgang der Konferenz muß jede Initiative lähmen und wenn auch, was wir hoffen, unsere Delegation Kraft und Wege finden wird, zu verhindern, daß der Streit der Gläubiger auf dem Rücken Deutschlands ausgetragen wird, so bleibt als Abdruck doch die Frage, was bei einem Abbruch der Konferenz werden soll. Denn nicht nur der Reichsfinanzminister Hilferding hatte sich anknüpfend auf den Vorschlag eingestellt, sondern auch die Wirtschaft begann, allerdings mit mehr Berechtigung, Hoffnungen auf die dringend benötigten Erleichterungen zu setzen. Wir können nicht mehr stillschweigend dem Streit der Gläubiger zusehen, sondern müssen mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß sich zu den freiwillig übernommenen Lasten noch das obenstehende auferlegt wird, was der Engländer nicht tragen will. Mit Recht wurde bereits früher darauf hingewiesen — es muß jetzt vor dem Abbruch der Konferenz nochmals betont werden —, daß der Schlüssel zu einer wirklichen Lösung bei Amerika liegt, daß sich aber bisher konsequent abseits gehalten hat und lediglich auf eine Beobachtung des Streits unter seinen Schuldnern beschränkt. Solange diese Haltung Amerikas andauert, wird auch der Widerstand andauern, daß ein verarmtes Land an reiche Länder exorbitante Zahlungen leisten muß, daß diese Länder an das reichste der Welt einen großen Teil der Zahlungen weitergeben. Dieser Widerstand wird, solange er besteht, die weltpolitischen Beziehungen belasten.

Zu den Bestärkungen, die aus dem Gang der Haager Verhandlungen gezogen werden müssen, kam nun noch das große Erschrecken über den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen. Man hatte angenommen, daß nach den Erfahrungen der Sinnes-Affäre und der nachfolgenden Inflations-Vereinigungsdrift gewisse Geloggenheiten dieser Welt wohllosen Verdienstmomente einer mehr verantwortungsbewussten wirtschaftlichen Tätigkeit Platz gemacht hätten. Der Fall Frankfurter Allgemeine hat jedoch gelehrt, daß die Erziehungswirtschaft der wirtschaftlichen Spitzenverbände wie der deutschen Handelspresse doch noch nicht überall den Niederschlag gefunden hat, der der gesamtwirtschaftlichen erwünscht und in der heutigen Zeit dringend erforderlich ist. Wir haben schon im Laufe der Woche die nötigen Anmerkungen zu dem Skandal und im heutigen Mittagsblatt einen zusammenfassenden kritischen Ueberblick gegeben, ohne daß über den Fall und seine recht unerfreulichen Nebenergebnisse bereits das letzte Wort gesprochen werden kann.

Es ist durchaus begreiflich, daß angesichts der Haager Entwicklung und der Franco-Angelenheit die Börse in Marasmus verfiel. Mehr noch als die Vorgänge im Haag mußte der Frankfurter Versicherungszusammenbruch auf das Börsengedächtnis einwirken, weil einmal nicht zu übersehen war, wie sich der Fall auf die gesamte Wirtschaft auswirken wird und zum anderen zeitweise eine der noch vorhandenen oder besser gesagt wiederkehrenden starke Stütze des Effekten- und Kapitalmarktes in größter Gefahr schwebte. Denn bisher galt das Versicherungswesen als der unspendulativste Zweig der Wirtschaft: Versicherungsgesellschaften hatten fast Rentencharakter. Der Schock für Börse und Wirtschaft mußte darum umso größer werden, weil die jetzt offenbar gewordenen hemmungslosen Manipulationen der Franco-Direktion zeigten, daß sich einzelne bisher angesehenen Persönlichkeiten nicht gescheut haben, mit dem Vertrauen der Versicherungsgesellschaften und dem der Aktionäre ebenso wie mit dem Ansehen des deutschen Kredites im Auslande schleichlich Schindluder zu treiben. Denn nicht ist gefährlicher, als menschenförmlich handelnde Aktionäre bei Verlusten und Aktionären ausbreiten würde.

Trotz allem traf dieser Schlag die Börse nicht ganz unvorbereitet. Endlich lästete sich das Dunkel, das bisher über den wochenlangen mühseligen Abgaben aus länderdeutschen Kreisen, hauptsächlich in Elektropapieren, K. W. Farben und Ver. Glaustoff geschwebt hatte. Die Börse mußte also den deprimierenden Eindruck gewinnen, daß hier eingeworfene Kreise ihre Kenntnis des sich vorbereitenden Konzern-Zusammenbruchs zu rechtzeitigen Positionslösungen und Blankoabgaben benutzt hatten. Hinzu kamen Besorgnisse der Börse über etwaige Rückwirkungen auf die ausländischen Interessenten am deutschen Börsengeschäft. Wie immer in solchen Fällen, konnte nicht ausbleiben, daß die nervöse Unklarheit mit allen möglichen Gerüchten genährt wurde und daß die Wallse-Spekulation wieder Oberwasser bekam.

Als das wäre zu einem Teil zu vermeiden gewesen, wenn auch die Börse ebenso wie die Aufsichtsbehörde der nicht nur gelegentlichen Kritik an dem unklaren Geschäftsgedaren der Franco schon früher etwas mehr Aufmerksamkeit hätten angedeihen lassen, wenn auch sie, die in solchen Sachen doch durchaus nicht unerfahren ist, den inneren Zusammenhängen etwas mehr nachgegangen wären. Wir haben es schon früher angefragt, daß in dem Fall Franco ebenso wie auch bei anderen Gesellschaften stärkere Publizität erwünscht ist. Es kann nur zum Wehen der einzelnen Unternehmungen und der Gesamtwirtschaft ausreichen, wenn die deutschen Unternehmungen und insbesondere die Versicherungsgesellschaften durchweg den dichten Schleier etwas mehr lässen, den sie noch vielfach über ihre Geschäftsgedaren legen zu müssen glauben. Die Lust der öffentlichen Kenntnis und Kritik demut unbegründetes Mißtrauen, weckt aber auch rechtzeitig besondere Aufmerksamkeit, wo sie am Platze ist. Wenn wir von Amerika etwas lernen wollen, so muß es in der Frage der Publizität erfolgen. Die Katastrophe der Frankfurter Allgemeinen, die nur durch das Verlegen der Kontrollorgane des Aufsichtsrates und insbesondere auch des Reichsaufsichtsamtes eintreten konnte, muß

aber auch, was hier nochmals betont werden soll, die kapitalistischen Stellen, die doch dafür eingesetzt sind, um die ungeheure Zahl der Versicherungsträger zu schützen, wahrnehmen und zu einer gründlichen Reform des Aktienrechts wie auch der behördlichen Aufsicht der Privatversicherung zwingen. Nur dann können so schwere Schäden vermieden werden, wie sie hier Aktionäre, Geldgeber, dem gesamten Versicherungsgewerbe und der gesamten Wirtschaft entstanden sind.

Wenn auch die Börse in den letzten Tagen relativ beträchtliche Widerstandskraft bekundete, so wirkten andere Momente vorstimmend auf die Tendenzgehaltung ein. Die kritische Konstellation des Reichs, die in dem Propagationsbegehren für eine halbe Milliarde Reichsmark-Anweisungen zum Ausdruck kommt, übte einen scharfen Druck auf den Kapitalmarkt aus. Die allerdings mehr saisonmäßig bedingte ungünstige Gestaltung der Außenhandelsbilanz, die rückläufige Entwicklung des Arbeitsmarktes und die unüberwindbaren Widerstände gegen eine Herabsetzung des Währungsfußes und den Fortfall der Kapitalertragssteuer, all das waren Momente, die recht nachteilig auf die ohnehin unter Druck stehende Börse sein mußten. Wenn trotzdem die Effekten-

markt kein größeres Ausmaß annahm, so nur darum nicht, weil die Engagements ohnehin in den letzten Monaten weitgehend abgedaut waren.

Zu all diesen unerfreulichen Faktoren kommt nun wieder die Sorge um die bevorstehende Tarifierhöhung der Reichsbahn. Das Reichskabinett hat sich bekanntlich bisher geweigert, dem Antrag auf Tarifierhöhung der Reichsbahn die Genehmigung zu erteilen. Inzwischen haben aber weitere Besprechungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß eine Entscheidung nicht vor dem 15. September getroffen wird. Die Tarifierhöhung scheint nach der Entwicklung der Dinge, seitdem der Reichsbahngesellschaft im April durch Schiedspruch eine Lohnerhöhung aufgezwingen wurde, unvermeidlich geworden zu sein. Trotzdem muß man heute noch fragen, ob es wirklich kein Mittel gibt, um den Ausfall weitzumachen. Die Fracht- und Personentaxen der deutschen Reichsbahn sind bekanntlich die höchsten Europas, sie liegen z. B. in Frankreich bis zu 40 v. H. unter den deutschen. Aber darüber wird wohl allgemeine Klarheit herrschen, daß jede Tarifierhöhung in irgend einer Weise auf den Konsumenten abgewälzt wird und sich auf stauteu Gebieten auswirken muß. Handel und Industrie tun auf daran, sich bei der Tarifierhöhung gefaßt zu machen, um sich vor unliebsamen Ueberrechnungen zu bewahren. Es sei aber nochmals festzustellen, daß auf diese Weise die schwierige Lage der Wirtschaft nur vergrößert und die Möglichkeiten für ein Ueberwinden der besonders kritischen Lage in den nächsten Monaten nicht unerheblich verringert werden. Kurt Ehmert

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG.

An dem Rechnungswert wird nach wie vor Siederhaft gearbeitet. Die Berechnungen zielen darauf hin, nicht nur die Bilanz, sondern auch andere Versicherungs-gesellschaften zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen. Im Laufe des heutigen Tages erfolgen weitere Erklärungen der Banken, in denen der Standpunkt der beteiligten Finanzinstitute nochmals genau geschildert wird. Es scheint die Absicht zu bestehen, auch über die gestrichelten Verhandlungen der Banken den Beteiligten nähere Angaben zu machen. Man ist der Auffassung, daß noch nicht sämtliche Schwierigkeiten behoben sind, sondern die Beratungen noch einige Zeit andauern werden.

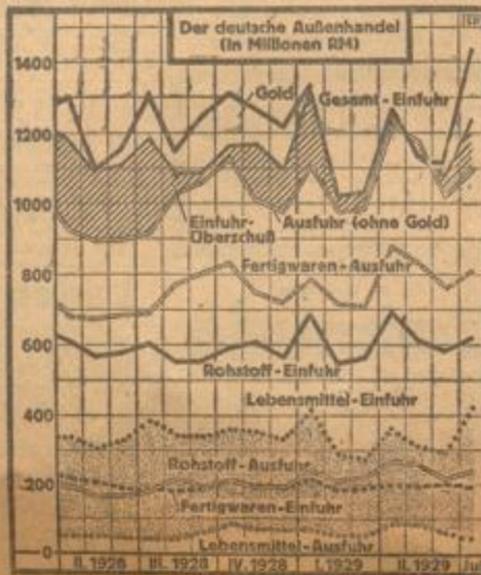
• Moratorium für die Landesgenossenschaft. Die Gläubiger-Versammlung der Landesgenossenschaft für Süddeutschland hat beschlossen, der Gesellschaft ein Moratorium von zunächst mindestens einem halben Jahr zu gewähren. Der Ausschuss bedarf noch der formalen Genehmigung durch die einzelnen Banken. Die Voraussetzung der prinzipiell ihre Bereitschaft zur weiteren Unterstützung erklärt. Am 20. August betragen die Ausverbindlichkeiten 10,40 Millionen.

• Interkreditbank AG. in Berlin. — **Blätter 12 u. 8. Dividende.** Bekanntlich schloß die Gesellschaft der AG. am 31. Aug. die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. var. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung wurden aus dem Effekten- und Konserzialposten 182 402 (161 904) A. aus Wechseln, Devisen, Zinsfaktoren und Sorten 298 447 (531 849) A. und aus Zinsen und Provisionen 548 498 (548 001) Mark verteilt. Dagegen erforderten Verwaltungskosten 680 740 (691 977) A. und Abschreibungen 6197 (6188) A. Unter Berücksichtigung des Vortrages aus dem Vorjahr von 3941 A. verbleibt ein Reinertrag von 619 572 (508 041) A. Davon sollen 326 000 (26 000) A. der aktiven Reserve und nach Berücksichtigung der Dividende 7777 Mark vorgetragen werden. Nach dem Vorstandsbericht haben sich die Verhältnisse der Bank in betreffender Weise fortentwickelt. Der Kundendienst konnte erweitert werden. Die ununterbrochene Geschäftstätigkeit im Inland und auf dem Weltmarkt, die den Verlauf von jeder zeitweise schwierig gehalten, haben dem beigetragen, daß Kredit in umfangreichem Maße und auch auf längere Termine in Anspruch genommen wurden als in den Vorjahren. Im Rahmen der sonstigen geschlossenen Interkreditbank wurden 80 000 000 A. (78 500 000 A.) der Kundendienst zur Verfügung gestellt. In der Bilanz gelangte eine Erhöhung auf 1 000 000 (1 000 000) A. und Rückstellungen bei Banken und Konserzialfirmen auf 2 700 000 (1 000 000) A. Vorkaufliche durch Bankguthaben geführte Darlehen an Interkreditbanken betragen von 10 749 000 auf 9 270 499 A. zurück. Wechselt Devisoren liegen auf 4 405 158 (3 121 788) A. während ungedeckte um ein geringes auf 949 987 (1 548 267) A. sich erhöhten. Unter Passiven erschienen Kreditoren mit 12 005 046 (8 897 564) A.

Der deutsche Außenhandel im Juli 1929

Im Juli hat bekanntlich sowohl die Einfuhr als die Ausfuhr zugenommen. Die Einfuhr hat sich sehr viel mehr in die Höhe gezogen als die Ausfuhr, infolgedessen erweist sich für den Juli wieder ein Passivsaldo von rd. 120 Mill. A. im reinen Warenverkehr. Dazu kommt ein Einfuhrüberschuss an Gold von fast 200 Mill. A. Die Steigerung der Einfuhr liegt der großen Kaufkraft nach auf dem Gebiet der Lebensmittelinfuhr. Sie ist, wie die amtliche Erläuterung der Außenhandelsstatistik angibt, hauptsächlich dadurch bedingt, daß im Juli, als dem ersten Halbjahresmonat, Zollbefreiungen im Niederlageverkehr stattfanden, jedoch im Juli kein eine ungewöhnliche Erhöhung eintritt. Außerdem hat die Einfuhr von Getreide um 60 Mill. A. zugenommen, teilweise bedingt durch Vereinbarungen vor dem Inkrafttreten der Zolländerungen ab 10. Juli.

Die Veränderungen der übrigen Ein- und Ausfuhrgruppen sind verhältnismäßig unbedeutend.



Margarine-Interessengemeinschaft

Engere Einkaufsverhandlung Margarine-Traub-Dever Bros

Bereits seit geraumer Zeit hat man in London davon gesprochen, daß zwischen dem holländisch-englischen Margarine-Traub und dem Dever Bros.-Konzern Abmachungen beständen, sich im Einkauf von Kopro keine Konkurrenz zu machen. Gewisse Andeutungen der beiderseitigen Vertretungen, die im Verlauf der letzten Aktionärsversammlungen gemacht worden sind, lassen den Schluß zu, daß in der Tat eine solche Interessengemeinschaft besteht. Eine Verschmelzung der beiderseitigen Margarinefabriken bezw. die Vortruppung der Margarineabteilung des Dever Bros.-Konzerns und ihre Angleichung an den Margarine-Traub ist wohl wiederholt erzwungen worden, dürfte jedoch auf absehbare Zeit praktisch nicht zur Durchführung gelangen. Die jüngste überraschend schnelle Kurssteigerung in den Stammstellen der Schweizergesellschaften des Margarine-Traubs, Margarine Union Ltd. und R. V. Unie, wird nun mit einer geplanten Erweiterung der beschriebenen Interessengemeinschaft in Beziehung gebracht.

Die in diesem Zusammenhang aufgetauchte Behauptung, daß die holländischen Verträge den Margarine-Traub gebunden haben, nicht die Seitenfabrikation anzunehmen, solange Dever Bros. keine Margarine fabrizieren, beruht auf einem Mißverständnis, da der englische Konzern bereits seit vielen Jahren ziemlich bedeutende Mengen Pflanzenfette für Nahrungszwecke herstellt und absetzt. Die geplanten neuen Abkommen sollen sich allerdings auch in größerem Ausmaß mit der Regelung des Absatzes in den fertigen Fabrikaten befassen. Es ist ferner beachtlich, wie im Mittagsblatt schon gemeldet, den großen amerikanischen Konzern Procter, Gamble u. Co. Cincinnati, in die Interessengemeinschaft aufzunehmen. Die jüngste Europareise des Präsidenten dieser Gesellschaft, der sich zuerst in Amsterdam aufhielt, und jetzt in England weilte, wird hiermit in Zusammenhang gebracht. Für den Dever Bros.-Konzern würde eine Verbindung mit dem bedeutendsten amerikanischen Konkurrenten besonders eine Wahrung des Weltkampfes auf dem kanadischen Markt zur Folge haben.

• J. u. G. Doldende bei der Deutschen Orientbank. In der S.-B. der Deutschen Orientbank AG. wurde beschlossen, aus der aufgrund des Kriegsschadensrückstellungen erhaltenen Einzahlung 1 Mill. A. (700 000 A.) der Spezialreserve zuzuwenden. Von dem Reingewinn von 538 364 (587 840 A.) wurden wieder 500 000 A. als Darz. Dividende verteilt und 300 000 A. (wie i. V.) der Spezialreserve zugewiesen, wodurch die offenen Reserven 33 Mill. A. erreichen. Der Reiz von 28 264 A. wurde vorgetragen.

• Die neue Zellulosefabrik in Aachen. Nach Mitteilung der Verwaltung soll die neue von Zell 83 Aachen in Finnland erbaute Fabrik eine Kapazität von insgesamt 200 000 Tonnen ergeben, die jedoch zunächst erst 60 000 Tonnen betragen werden. Von der bisher größten Zellulosefabrik in Finnland, die sich in Aachen befindet, werden jährlich 40 000 Tonnen Zellulose produziert. Die gesamte Produktion soll nach Deutschland, England und Italien abgesetzt werden. Das Rohmaterial wird hauptsächlich aus Schweden bezogen werden (was auch von der finnlandischen Holzverarbeitungsindustrie bezeugt wird). Die Fabrik wird im Jahr 1931 in Betrieb gesetzt und circa 500 Arbeiter beschäftigen. Die Stromversorgung wird durch ein eigenes Kraftwerk erfolgen, das sich dadurch der Strom billiger stellen wird, als wenn er vom Jantara-Kraftwerk bezogen werden würde.

• Schwermöbelfabrik Heinrich Vanz Wobdy in Mannheim. Die bereits im Oktober 1928 in Zahlungsschwierigkeiten geratene Gesellschaft (Moratorium mit 100 v. H. Solvenz in 4 Raten nach 8, 12 und 16 Monaten) hat bekanntlich am 18. Juli erneut das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Gesellschaft unterbreitet nunmehr ihren Gläubigern einen Vergleichsvorschlag, wonach Kapitalforderungen bis 200 A. oder auf diesen Betrag ermäßigte Forderungen drei Monate nach Vergleichsabschluss voll befriedigt werden. Die Gläubiger mit mehr als 200 A. Forderungen sollen 25 v. H. erhalten und zwar 10 v. H. nach drei Monaten, 15 v. H. weitere drei Monate später, 25 v. H. und 25 v. H. je weitere drei Monate später. Sofern die Schuldnerin mit einer Rate länger als zwei Wochen im Rückstand bleibt, soll die Gesamtforderung wieder aufleben.

• Spinnerei und Weberei Steineck AG. in Ströden in Baden. — **Verkaufsbilanz.** Die mit einem K.K. von 3 Millionen Mark angeschaffte Gesellschaft weilt für das Geschäftsjahr 1928 einen Reinertrag von 508 907 A. (i. V. Reingewinn 190 866 A.) aus, der laut Bericht der Hauptversammlung vorgetragen wird. Der Bruttoertrag wird mit 618 804 (428 536) A. bemessen. Sämtliche Umsätze, Steuern, Zinsen usw. werden in einem einzigen Posten, Generalausgaben mit 1 294 041 A. angegeben, jedoch ein Betrag mit dem Verfaßte nicht gut möglich ist. Die Bilanz weist Warenvorräte mit 1 219 645 (1 261 526) A., flüssige Mittel mit 21 384 (25 107) A. und Debitoren mit 2 001 823 (1. V. nicht angegeben) aus. Auf der Passivseite stehen der Reservefonds mit 27 819 (22 104) A. und Kreditoren mit 5 601 800 (2 094 200) A. an Wuch.

Vergleichsberichte und Konurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnung Vergleichsverfahren: Firma Federschnitt Schweglingen, Alleinhaber Hermann Schellfeld, Kaufmann in Schweglingen (Vertrauensperson: W. Dr. Kaprielian in Schwegen). — Firma R. u. J. Jaggi, Tabakwarenherstellung in Mannheim, G. u. J. Inhaber: Nathan und Jakob Jaggi in Mannheim (W. Dr. Hinderstein in Mannheim). — Einzelne Konkursverfahren (mangelnde Masse): Firma E. H. C. Müller, B. Röntgen u. Co., offene Handelsgesellschaft in Mannheim, Poststraße 5. Aufgehobene Konkursverfahren (nach Schlichtermin und Schlichtermin): Firma Carl Schmitt, Lebensmittelgroßhandlung in Mannheim, D. 5. 10.

Metalloverbrauch der Auto-Industrie

Bedarfsdeckung des deutschen Bedarfs

Reben der Elektrizitätsindustrie ist zweifellos die Automobilindustrie der bedeutendste Verbraucher an Nichteisenmetallen. Ihre Beschäftigung ist daher von größter Bedeutung für die Entwicklung an den Metallmärkten...

Table with 4 columns: Metal, 1921, 1928, 1927, 1928. Rows include Kupfer, Aluminium, Zinn, Blei, and a total sum.

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich, daß die Verwendung von Aluminium und in geringerer Maße von Zinn auf Kosten der anderen Metalle, namentlich des Kupfers, zugenommen hat...

Nürberger Kopfenmarkt

Am Nürberger Kopfenmarkt läßt die Nachfrage nach 1929er Kopfen sehr mehr und mehr nach und es ist in dieser Woche hierin nur noch ein Umlauf von 40 Ballen zu verzeichnen...

Table with 4 columns: Kopfen, Prima, Zweit, Dritt. Rows include Markt-Kopfen, Schrottkopfen, Hallertauer, Hallertauer Siegel, and Nürtinger.

Das Hauptinteresse am Kopfenmarkt richtet sich jetzt auf die diesjährigen Zeitzugger Prädikopfen, von denen in dieser Woche ca. 120 Ballen zum Markt gekommen sind...

Schafft Sanierungsbanken für gefährdete Firmen

Beachtliche Vorschläge aus den Kreisen des deutschen Einzelhandels

Die zahlreichen Zusammenbrüche altrenommierter Firmen haben die Sanierungsfrage in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Man empfindet es als einen unerträglichen Zustand...

Die Sanierung durch Privatpersonen ist größtenteils nicht imstande, eine dauernde Befriedigung der notleidenden Firma herbeizuführen. Erfahrungen haben bewiesen, daß es Personen, die in Zeitungsberichten ihre Hilfe anbieten...

durch abzuzahlen hat. Er kommt also vom Regen in die Traufe, und der offenkundige Zusammenbruch zahlreicher Firmen, deren Verluste durchaus nicht übermäßig groß waren...

Aber auch die von den Großbanken ins Leben gerufenen Treuhandgesellschaften vermögen den Anforderungen der Gegenwart nur zum Teil gerecht zu werden. Diese Institute sind teuer...

Es sind nun einige Vorschläge zur Gründung von Sanierungsbanken durch die Spitzenverbände an die zuständigen Stellen der Banken gemacht worden. Man beschließt nach gemeinsamer Abstimmung mit einem endgültigen Projekt heranzutreten...

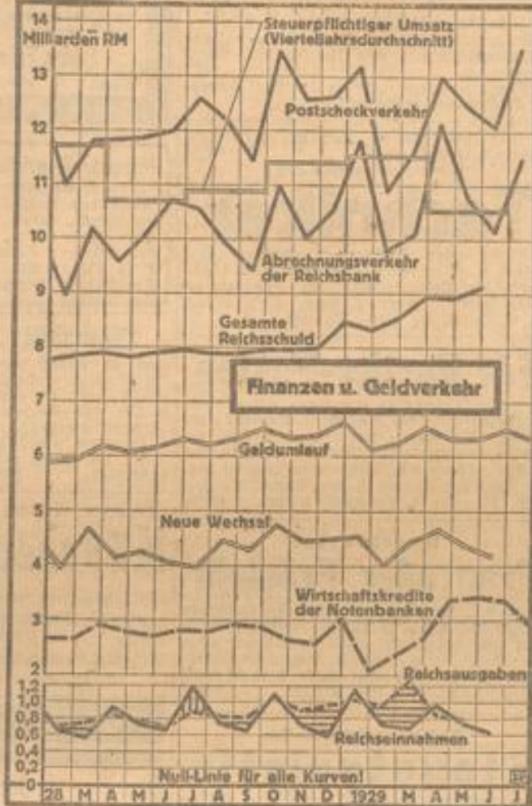
Sodann tritt man für die Gründung unabhängiger Sanierungsinstitute für kleinere und mittlere Betriebe ein, die sich ausschließlich dieser Tätigkeit zu widmen haben. Solche Institute erfordern ein relativ geringes Kapital...

Die führenden amerikanischen Emissionshäuser im ersten Halbjahr 1929

Die vier führenden Emissionshäuser in Wall Street waren im ersten Halbjahr 1929 laut Doremus News Service: Harris, Forbes u. Co., die National City Co., Dillon Read u. Co. und die Chase Securities Corporation...

* Ein Getreidehandelsmonopol für Deutschland? Im geistigen Ministerium ist der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährungswirtschaft...

Das Bild der Wirtschaft



Advertisement for furniture and home appliances. Features: 'Teilzahlung', 'Schlafzimmer 475.-', 'Große Posten', 'Washkommoden und Nachttische', 'Mannheimer Wohnungseinrichtung', 'Speisezimmer, Herenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polstermöbel, Matratzen, Bettfedern, Fertige Betten etc. zu auffallend billigen Preisen'.

Advertisement for a horse and carriage. 'Verkäufe', 'Schönes Fuhrwerk', 'Pferd und Wagen', '1 weiße Warmblutstute', 'Gelegenheitskauf Piano', 'Kolonialwaren-Handlung'.

Large advertisement for Telefunken. 'FEINREGLER', 'Die gleiche vollkommene Tonwiedergabe wie bei dem allerteuersten Radio-Apparat', 'TELEFUNKEN 30w', '3-Röhren-Stadt- und Land-Empfänger mit Feinregler', 'Zum Anschluß an die Lichtleitung', 'Empfängt den Ortssender ohne Hochantenne und auf dem Land die umliegenden Fernsender', 'Tonumfang 7 1/2 Oktaven!', 'Knopf-Einschaltung', 'Preis: einschließlich Telefunken-Röhren 194.- RM', 'TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE'.

Advertisement for a safe. 'Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast', 'Kistenverschluß-Apparat', 'Diebstahlsicher - Kistenverschluß brauchen nicht mehr aufgeschlossen werden', 'Spezialfabrik für Kistenverschlüsse, Wolfenbüttel'.

Anzeigenpreise: für örtliche, private Gelegenheitsanzeigen die einspaltige Zeile 20 Pfg.

N M Z - Klein - Anzeigen

Annahmeschluss: für die Mittagaugabe vorm. 8 Uhr „Abendausgabe nachm. 2“

Offene Stellen

Wollen Sie vorwärts?



dann bewerben Sie sich bei uns!

Wir haben noch einige gute und entwicklungsfähige Positionen im Außendienst zu besetzen.

Benutzen Sie die Gelegenheit und reichen Sie uns Ihre Bewerbung mit Lichtbild ein.

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs AG. Berlin SW 48 • Friedrichstraße 219-220
Sprechzeiten: 8-5 Bergmann 9200-9219

Discretion suggested

Sensationelle Neuheit

D. R. P. ang. Gebrauchsmuster, das das ganze Jahr hindurch blendend gefaßt wird u. außergewöhnlich hohe Gewinne abwirft. — Für diesen konfuzionslosen Artikel, dessen Vertrieb eine hervorragende Erlöse bietet, ist die

General-Vertretung

an arbeitsfreudigen Herrn sofort zu vergeben. Vertrieb auf eigene Rechnung, hoher Betriebsertrag von 750 bis 1250 Mark erforderlich. 8429
Angebote unter L 87 an die Kun-Expd. D. Schürmann, Dörfelstraße 10, 6800 Mannheim.

Für einen Betrieb, der mit gemischten Bädern arbeitet, wird

Techniker

gesucht, der gemischt arbeitet. Bewerber wird im Betrieb eingeleitet und hat später die Nebenwohnung der Arbeiter zu übernehmen. Angebote unter A N 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Portier-Posten

Schwerbeschäftigter in ein Haus mit großem Geschäftsbetrieb als Aufsicht u. Kontrolle gesucht. Es kommt nur eine energische, gewandte u. zuverlässige Kraft in Betracht, die in ähnl. Weise sich bisher schon betätigt hat. Angebote mit Angabe bisher. Tätigkeit unter Z X 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5061

Unabhängige

Frau oder Fräulein

gesucht, welche sich in eine seit mehreren Jahren bestehende Strumpf-Reparaturwerkstatt einarbeiten und evtl. Geschäft mit oder ohne Wohnung in zentraler Lage übernehmen kann. Nähere Auskunft unter Y O 29 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4854

Tüchtige, arbeitsfreudige

Stenotypistin

sofort gesucht. Angebote unter L C 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8992

Textilver sandhaus

Für unser mit eigener Fabrikation **suchen wir Vertreter** in allen Städten für den Verkauf unserer bewährten Qualitäten in Herren- und Damen-Textilien, Teppichen, Gardinen, Bettwäsche, fertige Betten, Tischwäsche, Damen-Wäsche usw. bei reichlichen Zahlungsbedingungen. In Gemütsfreiheit und bei selbstständigen Gewerbebetrieblen gut eingeführte, branchenfunde Herren wollen sich mit Angabe der bisherigen Tätigkeit melden.

Luxor Fabriken Otto Rechmitz, Gmünd Berlin-Rahlsdorf.

Privatreisende - Landreisende

Dame oder Herr gesucht für streng reell. Mode-Bedarfs-Schlager, der bedeut. Absatz u. Einkommen bietet. Jede Dame kann. Angeb. nur v. erf. und tüchtigen Bewerberinnen unter F M 733 an Ma - Hausstein & Vogler, Frankfurt a. Main. 8246

Stenotypistin

auch in allgemeinen Büroarbeiten erfahr. 20-22 Jahre alt, zum 1. Okt. für Verhältnisse gesucht. Angebote unter L T Nr. 139 an die Geschäftsstelle. 8989

Mädchen

das kochen kann, zum 1. oder 15. September gesucht. 83650
Rehgeret Rembracher, T. 4a, 7.

Stellen-Gesuche

Gewandter

Kaufmann

mittleren Alters, rüstig, in Einkauf, Verkauf und Kasseneinrichtung, mit Organisations- und Verhandlungstalent, fließender Diktat-Korrespondenz, englische, französische u. belgische Sprachkenntnis (Kaufmann), reiche Erfahrungen (auch im Abrechnungswesen), energische, repräsentabel, sucht per sofort oder später geeigneten Wirkungskreis im Handel oder Industrie, evtl. Vertretungen. Angebote unter A P 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5129

Automobil-Ingenieur

und Fahrer aller Klassen in d. d. sucht auf beste Zeugnisse, einwirkungsreiche Stellung als Garage, Hofschul- oder Werkstatthalter. Vangjährige praktische Erfahrungen. Gehl. Angebote unter Z T 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5048

Fräulein

in allen häusl. Arbeiten, kochend, waschend, waschend, sucht Stelle als Köchin. Angeb. u. A Q 92 an die Geschäftsstelle. *5124

Kinderfräulein

(fast) sucht Stelle in nur gut. Hause, auch nur vorübergehend e. als Köchin, evtl. nur tagüber. Gehl. Angeb. unter B D 5 an die Geschäftsstelle. *5154

Verkäufe

Fabrikationsgeschäft

der Gemischtw. Branche, Betrieb elektr. eingerichtet, gut ausgestattet, großer Verdienst, gut eingeführt. In Rundsicht, weg. Wegzug geht auf A 7500.— sofort zu verkaufen. Nachkennntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Angebote unter A O 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5119

Kurzwarengeschäft

alte, seriöse Firma, in bester Großstadt, frankenstädtler zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7288 an die Invalidentenamt Kun-Expd., Karlsruhe. 82990

Schlafzimmer

sehr gut erhalten, mit fast neuen Hochdruckmatratzen, Tünnen-Plumeeux und Rissen, Salen - Polsterarmatur, Feder - Klappstühle, Sessels, Bilder etc., wegen Umzug zu verk. Klein, Tullastraße 18. 9415

Verkäufe

Motorrad Ernst MAG neu überholt, 2 Zylinder, Motorfacade-Motor, neuereifert, betriebsfertig, günstig zu verkaufen. Kaufw. Seidenheimerstraße 132. 9374

Backsteine

gebraucht, gut erhalten, billig abgegeben. Hauptstelle Rheinstraße 101, Tel. 325 04. 89670

Lebensmittel-Geschäft

wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Erlord, 1000 A. Näheres *5079
Rönig, N. 3, 17.

Mod. Kinderwagen

wenig gebraucht, zu verkaufen. *5137
Tullastraße 21, 5, 24.

Adler-Standard 6

in sehr gut. Zustand, wenig gefahren, aus Vollstahlband abzugeben. Kaufw. unter A W Nr. 98 an die Geschäftsstelle. *5148

Pflege, Esszimmer, Spielzimmer, Klavier, Brandtische, Diplom, Flugzeugbesitzer, Kissen, etc.

billig abgegeben. U. 1, 1, Grünhof. 8991

1 Weinstock, 200 Liter u. 2 Weinböden etc.

zu verkaufen. *5162
Düffel, 29a, 2. Stock.

2 gute f. neue Weinläufer, versch. Bäder, 2 Bände Frankfurter Zeitung, 1870-71, preiswert zu verkaufen.

Kücher, Gartenstraße 6. *5166

3 Meter lange Ladentheke

mit Schrank-Globus, etc., preiswert zu verkaufen. *5041
Reinhardtstraße 5, part., rechts.

Automarkt

Hanomag - Limousine

2/10 PS., fahrbereit, in gutem Zustand, zu verkaufen. Zu erfragen: 9309
Siemenshaus Mannheim, N 7. 18.

AUTO

unabhängig, zu verkaufen. Pontiac Coach, in bester, fahrer, neuwertig. Im April 29 fabrikneu gekauft. 2400 Mark in allen Bequemlichkeiten. Anfrag. u. L W 142 an die Geschäftsstelle. 8987

4 PS. Opel

Limousine ab. offen f. ca. 1000 A der zu kaufen gesucht. Preisang. mit Kauf, etc. u. A C 79 an die Geschäftsstelle. *5007

Ein gut erhaltener Lastwagen

(Opel, 1/2 Tonne) zu verkaufen. 8998
Näher. Rheinstraße 19, Lindenhof.

Immobilien

Rentenhaus

Waldpark, 5 Zim.-Wohnung, Zentralheizg., etc. Neuverf. Miete 11 500 A, Preis 118 000 A, Eigenkapitalverzinsung ca. 20%, zu verkaufen. Näheres Telefon Nr. 243 64. 89873

Wirkliche Gelegenheit! Geschäftshaus

bester Lage an den Planken (2 Bäder, im übrigen ausschließlich gewerbliche Räume) und der Verbindung großer Umgehungen dem Eigentümer abzugeben. Beste Gelegenheit! Kapitalanlage oder Eigenbesitz. Angebote nur von Geschäftsführern unter Z E 56 an die Geschäftsstelle. *5117

Kapitalisten!

Großes Wohn- u. Geschäftshaus in einer Hauptverkehrsstraße zu fast der Hälfte des Wertes zu verkaufen. Anzahl. ca. 20 000 A. Käufer sich auch für Neugerei, da konfuzionslos und sollte schon darin betrieblen. Sofort betriebl. Angebote unter M B 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5161

Gute Verdienste

Bieten wir seriöse, einwandfreie Verdienstmöglichkeiten, welche in der Lage ist, einen Vertreter zu leisten, d. die Übernahme der

alleinigen General-Vertretung

auf. sensationellen Massen-Spezialartikels von größter volkswirtschaftl. Bedeutung. Apparate verdrängen Schäden, die jedes Jahr mehrere Millionen Mark betragen, daher größte Nachfrage. Beruf u. Wohnungslage gleichgültig. angenehme Büroarbeiten. Ausführliche Bemerkungen von Herren, welche eine durch die Monopolstellung gewonnene gezielte Vertriebsarbeit mit gutem Einkommen suchen und über R. 2250.— für Auslieferungslager verfügen, erbittet Hr. Ernst Weisenberg, Straußberg 2 (Coblenz). 9346

patentierten Probat - Schaugläser

suchen wir eingeführte

Vertreter

Verlangt wird energisches, selbstständiges Arbeiten. Geboten wird weitgehende Verkaufsförderung und hohe Provision. Ausführliche Bewerbungen sind an richtigen ad. Cammerich Maschinenfabrik und Offenerich G. m. b. H., Cammerich (Rhein). 82279

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

mit sämtlichen Versicherungszweigen bietet

Vers.-Fachleuten

die durch evtl. Fusion ihre Stellung zu verändern beabsichtigen, liebe Aufnahme unter günstigen Bedingungen. Angebote, welche vertraulich behandelt werden, unter L B 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9099

Wir suchen zum Verkauf unserer

erhofflichen Nähmaschinen an Privat- und Geschäftskunden. Zielbewusst und arbeitsfreudige

Herren

mit durchgreifendem Verkaufstalent. Wir bieten: besten Spezialausbau, hohe, sofort anzahl. Provision, anzahl. günstige Zahlungsbedingungen. Unterbreitung und Einarbeitung durch uns. Näheres schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen. 82920
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Gesellschaft, Mainz, Rheintorstr. 29. — Tel. 142

Großfirma

Bezirks-Vertretung

an nur fleißigen, treuen, behelfsmundeten Herrn. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter K D 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8326

Verreter

von Fabrik zu vergeben. Angeb. mit Zeugnis an Josef Stodt, Frankfurt a. M. 3 erditen.

Zigarettenfabrik

vergift. Vertretung. 82134
Köln, Seipja W. 33.

einen gewandten Herrn

als Verkäufer für Schreibmaschinen u. Schreibmaschinen, der an intensiven Arbeiten gewöhnt ist. Bevorzugt werden Herren mit Erfahrungen im Schreibmaschinenverkauf u. Kenntnis d. Mannheimer Rundschiff. Geboten werd.: Gehalt u. Provision. Angebote m. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschrift, u. Gehaltsantrag. unt. B G 8 an die Geschäftsstelle. *4979

Herren und Damen

für einen erfolg. Vertrieb der Bio-pharmaz. Branche bei hohen Besügen und Prämi. und wirtsch. Solidität. Ist. gef. Kräfte, die bereits mit gut. Erfolg an Rohmittel, Feeds, Kergelbäder usw. Private betriebl. haben, erhalten den Vorzug (jedoch nicht Bed.). Besustellen ab Montag zwischen 9-5 Uhr bei *5047 Generalvertr. Karl Röber, T. 3, 13, 91.

jüngeren Techniker

mit leichter Auffassungsgabe, hohem Rechner und an rasches, gewandtes Arbeiten gewöhnt. Angebote mit Lichtbild u. Referenzen erb. unter J H 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9290

Tüchtige Kaufleute

welche bei Kolonialwarengeschäften, Bädern und Desigthen eingesetzt sind, können durch meine hofflichen Schmeizer Tabletten und Oubenduband sich sehr verdienen. Eingeführte Herren werden bevorzugt. Aufschreiben unt. X K 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4875

Reisende

Wiederverkäufer und Hausierer für einen laufenden Hausbesuchartikel bei gutem Verdienst gesucht. Angebote unter A X 99 an die Geschäftsstelle. *5147

Größeres Unternehmen

d. Lebensmittelbranche sucht tüchtige 8991

Werbekräfte

(Herren und Damen) zur letzten, Privat-Industrieberatung. Keine Besoldung und Provision werden bezahlt. Angebote unter K O Nr. 198 an die Geschäftsstelle d. Blatt. *5127

Schreinermeister

zur Leitung eines Betriebes für Bau- u. Möbelherstellung mit 4 Arbeitstätten, der an intensiven Arbeiten gewöhnt ist. Bevorzugt werden Herren mit Erfahrungen im Schreibmaschinenverkauf u. Kenntnis d. Mannheimer Rundschiff. Geboten werd.: Gehalt u. Provision. Angebote m. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschrift, u. Gehaltsantrag. unt. B G 8 an die Geschäftsstelle. *4979

2 Lehrlinge

für große Schreiner m. Holzwerkzeugen gesucht. Bewerbungen schreiben unter M C 148 an die Geschäftsstelle. *5127

Stenotypistin

nicht über 30 Jahre, Bewerberinnen, die bereits im Verh. d. d. tätig waren, werden bevorzugt. Angebote erbeten unter M A 140 an die Geschäftsstelle. 8991

Alleinmädchen

das im Kochen sehr tüchtig ist, sucht Stelle als Köchin. Angeb. u. A Q 92 an die Geschäftsstelle. *5124

Ein tüchtiges Mädchen

das kochen kann, zum 1. oder 15. September gesucht. 83650
Rehgeret Rembracher, T. 4a, 7.

Jimmobilien

Wohn- u. Geschäfts-Häuser

Haus

In Rippesweier, mit schöner Aussicht, erbaut 1926 10 Zimmer, Küche u. Keller, mit Wasserleitg. u. elektr. Licht, eingebaut. Stahl mit Steinböden, ausgebautem Badstein u. großem Garten billig zu verkaufen. Näher bei Joseph Kersch, Mannheim, C. 4. 14. 38604

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. A Z 1 an die Geschäftsstelle. *5150

Kindertagesheim (Küche) sucht 2 Zimmer u. Küche Wohnberechtigung vorhanden. Angeb. u. T H 10 an die Geschäftsstelle.

Junger sol. Arbeiter ohne Kinder suchen u. l. Z. 1 großes oder zwei kleinere leere Zimmer. Angeb. u. Z Q 67 an die Geschäftsstelle. 38804

Heirat

Selbstinserent!

Präulein, 24 Jahre, fath., mit tadelloser Vergangenheit, bräunete, hübsche Erscheinung, tüchtig in all. Zweigen des Haushalts (ger. Schneiderin), aus gut bürgerlich. Hause, mit porscherlicher u. Möbel-Ausstattung u. Vermögen mind. 10 000 M., sucht auf bl. Wege die Bekanntschaft ein. Charakter. fath. Herrn in sich, penknoscher, Siegh. zweck. Zeit u. t. Anonym. zwecklos. Vermittl. nicht erw. An-schreiben unt. Y X 51 an die Geschäftsstelle. *4088

FABRIK
Aus meiner eigenen
Stepp-Decken Daunen-Decken
gesetzlich geschützt als „Bebe-Decken“
Außerordentlich niedrige Preise
Vorteilhafte Qualitäten
Riesenhafte Auswahl

Steppdecken
Steppdecken
Steppdecken
Daunendecken
Matratzen, Bettstellen, Deckbetten,
Kissen, Federn, Daunen,
Weißlack-Möbel

Betten-Buchdahl
0 7, 10

Miet-Gesuche

Wohnungsaussch

Angebote: Dreizimmerwohnung mit Bad und Mansarde in Mannheim.
Gesucht: Wohnung ähnlicher Größe in Berlin oder Vororten.
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Mannheim-Käfertal
Personalbüro Ea 108

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer

Schweizerin vorübergehend alleinlebender Dame zu mieten ge-laden. Angebote unter Y V Nr. 47 an die Geschäftsstelle des Blatt.

Da Frau sucht a. sol. od. später Zimmer u. Küche od. leeres Zimmer mit Nebenbänken. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 38806

Geruht. Ehepaar sucht 2. l. od. 2 möblierte Zimmer, elektr. Licht, Bad u. Nebenbänken, im Zentrum. Preis-angebote unter B B 9 an die Geschäftsstelle. *5160

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Heirat
Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

5-6 Zimmerwohnung

mit reichlichen Nebenräumen, neuzeitlich eingerichtet, möglichst mit Garten. Lindenhof, Neu-Ohlheim bevorzugt. Voll. feines Ein-familienhaus mit Garten.
Angebote unter L X 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5182

Miet-Gesuche

Schön möbl. Zimmer

gemüthliches Heim, bei älterer Dame od. kinderlos. Ehepaar in ruhigem Hause von einem Herrn zu mieten gesucht. Vane Küche Friedhofspark bevorzugt. Angeb. unt. A L 87 an die Geschäftsstelle. *5114

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

4 oder 5 Zimmerwohnung

Angebote unter A J 58 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, gute Lage
zum 1. Oktober od. früher gesucht.
Angebote unter Z F 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5028

Miet-Gesuche

Nähe Wasserturm

Sucht ein sol. kinderl. Ehepaar 1-2 möbl. Zimmer mit Nebenbänken. Angeb. u. Z R 68 an die Geschäftsstelle. *5040

Übergingent. Miete 20. Sucht ein möbliertes Zimmer mögl. bei alt. o. junger Dame. Angeb. u. L Q 130 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

Wohnungsgesuch

3-4 Zimmerwohnung, evtl. mit Baden, ver-folgt od. spät, zu miet. erf. Angebote unter L L 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5092

Wohnungsgesuch

Wohnung, 3 Zimmer und Küche oder 2 große Zimmer und Küche, ex. bald von kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Dampfab-fabrik vorhanden. Angebote mit Preisange-geben unter L P 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5094

Miet-Gesuche

Zweimal 3 Zimmer, Küche und Bad

in ruhiger Lage, Nebenbänken bis 1. oder 1.5. zu vermieten. Näher. Tel. 307 48 oder Redaktions-Ver-trägerstraße 17. *5127

Größ. jedl. gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten an Herrn oder Damen ev. auch Ehep. zu verm. Gld. Rheinstr. 10. *4998

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

Besserer Herr sucht: Gut möbl. Zimmer

mit allem Komfort, abm 1. September, Nähe Wasserturm.
Angebote unter M D 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5107

Miet-Gesuche

Sonnig, hübsch möbl. Zimmer

zu vermieten. *5006
Waldparfstraße 19.

Schriebheim. Große 3 Zimmerwohnung in. Bad u. Warmwasser, Stiegenhaus, in freier Lage preislos, an um. Röhren, bei Peter Speiser, Schriebheim. *4708

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

Kleiner Laden

oder Parier- u. Raum central gelegen, er-folgt. Angeb. unt. B A 3 an die Geschäftsstelle.

1 bis 2 Zimmer und Küche

von jung. kinderlos. Ehepaar per sol. oder später gegen Mietver-ansätze, gef. Des. Karte vorhanden. Geil. Preisangebote unter L U 140 an die Geschäftsstelle. 3891

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer

sol. o. spät, an verm. C 4, 1, 2. St. *5028

K 1, 1, 2 Treppen, Breitenstraße, 2 große leere separate Zimmer, als Büro, für Arzt o. Wohnungszweck zu verm. *5078

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Miet-Gesuche

1 oder 2 Zimmer und Küche

Sucht zum 1. Oktbr. 1 oder 2 Zimmer und Küche, auch 1. Reichen, mög-lichst. Angeb. u. Z A 82 an die Geschäftsstelle. *5029

Miet-Gesuche

Schön, leer. Zimm.

Dampfab-fabrik, an Einzelper-son zu verm. Gld. Rhein-str. 7, part. 2. St. *5007

Heirat

Erstgeweihte An-schreiben, nur in Brief, (welches zurückgeschickt) unter K V 116 an die Geschäftsstelle des Blatt. *4076

Selbstinserent! - Größte Wirkung, ohne: in der N. W. Z.!

Die Qualität entscheidet!

Gute Qualität zu niedrigstem Preis! Unser erster und wichtigster Dienst am Kunden u. für Sie die beste Garantie für den vorteilhaften Einkauf.

KANDER
Mannheim

Für Regenwetter Delhaut,

in d. Tasche zu tragen von A 9.75
Mäntel u. Pelzwaren Damen u. Herren
Herbstlich, unzerwühllich, wasserfest, tief. Delhaut auch aus
Schiffenferrianna.
Stoffmutter u. Prof. gratis! Mit Rotbeil
Pelzstoffe. - Pelzwaren
Sind A 2.50. Spezialhaus für wasserfeste
Pelzwaren. 609
N. M. Michel,
Dresden, Mathildenstr. 98

Halbes Theaterabonnement F
abzugeben. *5184
Angebot unter L
Y Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. St.

Metall-Betten
Holz-
Sofa, Kissen, Kissen,
Schlamm, Chaiselong,
an priv. Kassenzahlung.
Katalog 128 frei.
Eisenmöbel, Fabrik Stahl (Fabr.)
En 204

Fehl's am **Besteck** geht zu
Rückels vorm
Rathausbogen 12

... und alles was Sie zu einem guten Bett gebrauchen, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei uns.



Weiße Metallbetten	37.50	32.-	30.50
in riesiger Auswahl	27.-	24.-	21.50
in besten Fabrikaten, modernste Modelle	19.50	17.-	14.50
Seegrasmaträhen	30.-	27.-	25.-
3teilig mit Keil, 90/190	22.-	19.50	17.50
Wollmaträhen	45.-	39.50	35.-
3teilig mit Keil, 90/190	29.50	26.-	
Kapokmaträhen	105.-	95.-	80.-
3teilig mit Keil, 90/190	70.-	59.-	
Stoppdecken	45.-	32.50	27.50
	15.-	12.50	8.50

Stoppdecken und Matratzen nur eigene Fabrikate

Bettfedern und Federbetten
Inletts, Drelle
Matratzenschoner, Patentröste
Bettwäsche, Aussteuerartikel

H 1, 2 H 1, 4 Liebhold H 1, 13 H 1, 14

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Die letzte Woche
Wiener Operetten-Gastspiele
des Stadttheaters Augsburg
Leitung: Intendant Karl Lustig-Presn
Musensaal / Rosengarten

Sonntag, den 25. August
Alexandra
Operette von Albert Sainval

Montag, den 26. August
Bubiköpfe
Schwank von Kurt Kraatz und M. Neal

Dienstag, den 27. August
Mittwoch, den 28. August
Freitag, den 30. August
Samstag, den 31. August
Frühlingsmädel
Operette von Franz Lehár

Sonntag, den 1. September
Abschieds-Vorstellung
Frühlingsmädel

Karten zu Mk. 1.- bis Mk. 4.50 an der
Konzertkasse K. Ferd. Heckerl, O 3, 10,
Mannheimer Markthaus, O 7, 13, im Ver-
kehrsbüro, N 2, 4 und an der Kasse
im Rosengarten täglich von 11 bis 13,
15 bis 17 und ab 19 Uhr.

Freie Volksbühne E. V.
Einladung zum Beitritt.

Jedes Mitglied erhält:
5-6 Vorstellungen im Nationaltheater
3-5 " " Neuen Theater
1-2 " " Pfalzbau
2 Sonderveranstaltungen
Vorstellungspreis: 2.30 Mk.
Kleintheaters- u. Monatsbeiträge
Klein IV. Rang, Seite und
Stehplätze

Ausnahmen 9418
werden in der Geschäftsstelle M 7, 24
entgegengenommen. Dasselbe auch un-
verbindlich Auskunft und Prospekte

TANZSCHULE
HANS GUTH
0 1, 5-6
Fernruf 24 766

Von der
Fachschule des
Allg. Deutschen
Tanzlehrerver-
bandes Bad Kis-
singen zurück

Anmeldungen für Kurse und
Privatunterricht erbeten

Pelz -Mäntel, warme
Schürzen, Fuchse
Besatz-Pelze usw.
Se preiswert. Re-
paratur u. Umarbeitung
billigst

Pelzhaus Siegel F 4, 3
Tel 80798
Nur eigene Aufstellung!

Über Nacht zu Reichtum?
Fordern Sie Gratisaufklärung v.
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Es lohnt sich
die Ausstellung der

Treffzger MÖBEL

in Mannheim O. 5, 1
zu besichtigen. Sie finden dort
**konkurrenzlos
billige Möbel**

APOLLO-THEATER

Samstag
**31.
August**

Beginn der Spielzeit

Ein Ereignis!

Beachten Sie
die nächsten Ankündigungen!

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Mannheimer Liedertafel e. V.
Dem Zuge der Zeit folgend, hat die Mann-
heimer Liedertafel einen 9419

gemischten Chor

gegründet. Um diesen Chor auf eine breite
Basis zu stellen, erlauben wir Damen zum
Beitritt. Potenzenkenntnis erforderlich. Ge-
sonnenliche Vorankündigung erwünscht. Erwerbung
der Mitgliedschaft wird nicht verlangt.
Bewilligungen erbeten an den Vorstand der
Mannheimer Liedertafel* od. persönliche Ber-
atung im Sängerbüro, K 2, 32, am Mon-
tag, den 2. September, abends 8 Uhr.

Auto-Auskunftei G. m. b. H.
Mannheim, D 5, 7, Tel. 224 86

Wir geben Interessenten

z. Zt. Auskunft über Adressen von
nachstehender Anzahl gebrauchter
Kraftwagen:

39 Wagen bis	4 Steuer PS
55 Wagen mit	6 Steuer PS
44 Wagen mit	8 Steuer PS
15 Wagen mit	9 Steuer PS
42 Wagen mit	10 Steuer PS
37 Wagen mit	11/12 Steuer PS
91 Wagen über	12 Steuer PS
68 Last- und Lieferwagen	

Bedarfsanmeldungen liegen 27 vor.
In der letzten Geschäftsperiode fanden
25 gebrauchte Fahrzeuge Abnehmer.

RADIO

Der **neue Telefunken**
T 40 W ist eingetroffen.
Wir bitten um Besichtigung.
Barber, N 2, 10.

**Dampf-Bettfedern-
Reinigung**
J. Werre
Bettfedern und Inletts
Lindenhol. Eidelheimerstr. 19
Telephon 216 41.